

ZANDERA

Mitteilungen aus der Deutschen Gartenbaubibliothek e.V., Berlin

Band 33 (2018), Nr. 1



Inhalt

Clemens Alexander Wimmer Karl Foersters Mitarbeiter Emil Pusch	7
Brigitte Wachsmuth Renekloten : Geschichte und Übersicht über noch vorhandene historische Sorten	17
Swetlana Birjukowa / Ines Wimmer (Übers.) Das Schicksal des Gärtners Georgi Germanowitsch Trespe	29
François Tesnier, Bibliothekar und Gartenbauhistoriker	37
Neues über E-Books	44
Buchbesprechungen	46
Neuerwerbungen	50

Veröffentlichungen der Deutschen Gartenbaubibliothek e.V.

Zandera : Mitteilungen aus der Deutschen Gartenbaubibliothek

Die Übersicht der seit 1982, Nr. 1/2, in *Zandera* veröffentlichten Beiträge sind zu finden unter

www.gartenbaubibliothek.de

Einige Artikel sind digitalisiert und können online von dieser Adresse abgerufen werden.

Preise: 1-10 Hefte je 2,60 €, 11-20 H. je 2,00 €, ab 21 H. je 1,80 €, zzgl. Porto

Bibliographien und Kataloge der Bücherei des Deutschen Gartenbaues

- 1 (1998) Katalog der Zeitschriften
- 2 (2000) Katalog der Loseblattbestände
- 3 (2002) Katalog der Gärtnerkataloge
- 4 (2012) Katalog der Autographen

Preise: s. Zandera; Autographenkatalog 5,00 € zzgl. Porto

Sonderpublikationen

Geschichte der Gartenkultur.

Von Blumisten, Kunstgärtnern, Mistbeeten und Pomologien.

Berlin : L&H Verlag, 2015. – 288 S. : zahlr. Illustrationen

Die von Clemens Wimmer, Sylvia Butenschön und anderen Mitgliedern des Vereins verfasste Veröffentlichung erzählt 500 Jahre europäische Gartenbau- und Gartenkunstgeschichte. Viele Aspekte dieses umfassenden Themas werden anhand kurzweiliger und informativer Kapitel beleuchtet. Zahlreiche Abbildungen aus in der Gartenbaubücherei vorhandenen Werken illustrieren das Buch.

René Rapin: Hortorum Libri IV. Die Gärten – Gedicht in vier Büchern.

Kommentiert von Clemens A. Wimmer, in der Übersetzung von Claudia Sperlich. Herausgegeben von der Pückler-Gesellschaft in Verbindung mit der Bücherei des Deutschen Gartenbaues e.V.

Weimar : VDG, Verlag und Datenbank für Geisteswissenschaft, 2013. – 283 S. : Ill.

Mit der wissenschaftlichen Herausgabe liegt dieses gartenhistorisch bedeutsame Werk aus dem 17. Jahrhundert erstmals in der deutschen Fassung vor.

Clemens Alexander Wimmer, Iris Lauterbach:

Bibliographie der vor 1750 erschienenen deutschen Gartenbücher.

Nördlingen : Verlag Dr. Alfons Uhl, 2003. – 278 S. : zahlr. Ill.

Kommentierte und illustrierte Bibliographie der frühen deutschsprachigen Literatur zum Gartenbau und zur Gartenkunst.

Bestellung der Sonderpublikationen bitte unter: info@hortlib.org

Onlineverzeichnisse (s. www.ub.tu-berlin.de/deutsche-gartenbaubibliothek)

Katalog der Ausstellungskataloge

Katalog der Gärtnerkataloge

Linksammlung „Digitalisierte historische Gartenliteratur“

Editorial

Sonntagmorgen. Ein Mann steht im Bademantel im Badezimmer und bügelt. Oberhemden? Nein, Foerster, *Vom Blütengarten der Zukunft : Neue Bilderfolge*, 1921. Das Exemplar ist feucht geworden, einige Seiten kleben zusammen und müssen im Wasserbad getrennt werden. Nach einer Stunde schmerzen die Kniekehlen. Den Schimmel in allen Farben, weiß, schwarz, rot und gelb, hat er schon gestern Abend entfernt, erst mit der Staubsaugerbürste, dann mit Küchentuch und Spiritus. Nachdem der Inhalt einer Kiste auf dem Zimmerfußboden entsprechend behandelt war, hatte der Mann gegen 21 Uhr zwei alte Spanplatten aus dem Keller geholt, auf die möglichst gleichhoch aufgeschichtete Buchstapel gelegt und mit Bohnerreisen beschwert, damit das Papier sich nicht über Nacht in der trockenen Wohnungsluft wölbt. An Schlaf aber war nicht zu denken gewesen. Was für eine Sensation. Der Nachlass von Emil Pusch, dem Obergärtner Karl Foerstlers aus der ersten Zeit in Bornim! Seit Jahrzehnten auf dem Boden des Kohleschuppens neben seinem Haus in Werder abgelegt und in letzter Minute vor dem Container gerettet. Ob die losen Hefte *Gartenschönheit* noch Beilagen enthalten? Um 23 Uhr ging der Mann noch einmal nach unten und holte die Kiste mit *Gartenschönheit* herauf, die der Kollege und er mit den anderen Kisten am Eingang abgestellt hatten. Erstmal sortieren und, wenn nötig, pressen. Schimmel auch hier, er hatte sich durch das ganze Januarheft von 1927 gefressen. Der Rest war zum Glück nur sehr staubig. Doch die Umschläge, in den ersten Jahren für jede Nummer kunstsinnig entworfen, hatten gelitten. Von 1938 und 39 sind nur einzelne Hefte da. Kenne ich diese immer noch schönen, mehrfarbigen Titelblätter? Der Künstler ist nicht angegeben. Ich glaube, in unseren Bibliotheksexemplaren sind sie entfernt worden.

Von der *Neuen Bilderfolge* müssen die verklebten Papierreste gelöst werden, wenigstens bei den farbigen Fotos. Nach Anfeuchten lassen sie sich mit dem Fingernagel abkratzen, aber man muss vorsichtig sein. Solange nur das anhaftende Papier aufgeweicht ist, geht es, eine Sekunde später aber, wenn das untere Papier auch feucht geworden ist, löst sich die bedruckte Schicht mit ab. Manchmal gelingt es, manchmal nicht.

Zwei Stunden des Januarnachmittags hatte ich an dem Anhänger hinter Puschs Haus gestanden und die feuchten Schriften, die die entgegenkommenden Eigentümer in vielen kleinen 50er-Jahren-Holzboxen vom Boden geholt hatten, durchgesehen. Vieles war zu stark beschädigt, um es mitzunehmen, vieles ist auch schon reichlich bei uns vorhanden. Etwa aber die Hälfte musste eingepackt werden. Die *Neue Bilderfolge* war schon in einer Kiste zum Wegwerfen gelandet. Sie gehört zum Besten, was ich in Werder fand. Nur ein Exemplar in der DNB Leipzig nachweisbar. Es kann nicht per Fernleihe bestellt werden („Für diesen Vorgang belasten wir Ihr Gebührenkonto mit 1,50 €“).

Darum appelliere ich nochmals an Sie, liebe Leserinnen und Leser: Stellen Sie Ihre Bücher nicht auf den Boden. Bücher brauchen es wie Sie im Winter warm und trocken. Zur Not fragen Sie lieber uns, ob wir sie nehmen.

Ihr Clemens Alexander Wimmer

AKTUELLES AUS DER BIBLIOTHEK

Jahresbericht 2017

Am 3. März 2017 fand eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt, bei der die Umbenennung unseres Vereins in „Deutsche Gartenbaubibliothek e.V.“ beschlossen wurde. Seit dem 26. Mai 2017 ist die neue Bezeichnung im Vereinsregister eingetragen. Im Berichtszeitraum fanden außerdem fünf Vorstandssitzungen statt.

Ein Spender fand sich bereit, monatliche Zahlungen in Höhe von 1.500 € zu leisten, die es bis auf weiteres erlauben, den Geschäftsführer als Teilzeitangestellten (20 Std./Wo.) zu beschäftigen. Da auch Sozialabgaben gezahlt werden müssen, steigen die Vereinsausgaben insgesamt.

Im Zuge der Umbenennung wurden neue Adressen für die Homepage des Vereins (www.gartenbaubibliothek.de und www.hortlib.org) sowie neue Emailadressen besorgt.

Der Wächter-Verlag finanzierte den Druck eines neuen Faltblatts für die Vereinswerbung (1000 Ex.).

Die seit 2015 vom Verein digitalisierten und auf archive.org online gestellten Gärtnereikataloge wurden in einer speziellen Sammlung vereinigt, die den Namen *European Nursery Catalogue Collection* erhielt. Bis Jahresende lud der Verein dort rund 300 Kataloge hoch, die ca. 10.000mal aufgerufen wurden.

Der Verein unterhielt einen Stand auf der 10. Berliner Freiwilligenbörse im Roten Rathaus. Mit dem Lebenshilfswerk Elbe gGmbH wurde unentgeltliche Hilfe bei der Digitalisierung von Firmenkatalogen vereinbart. Etwa 100 Kataloge konnten auf diese Weise bereits digitalisiert werden, darunter ein Konvolut Kataloge der Firma Victor Teschendorff, das der letzte Inhaber zu diesem Zweck leihweise überlassen hatte. Leihweise erhielten wir auch Kataloge der Firmen Karl Foerster, Frikarti Stauden und Gräfin Zeppelin, die wir selbst digitalisierten.

Weitere Schriften, deren Digitalisierung durch die UB aus verschiedenen Gründen nicht in Frage kommt, wurden vom Verein ebenfalls im Copycenter der UB gescannt und auf <https://archive.org/details/@garbue> veröffentlicht.

Bei der Berliner Lotto-Stiftung wurde ein Förderantrag eingereicht.

Die Deutsche Gartenbaubibliothek e.V. nahm 7.649,99 € (2016: 7.649,99 €) an Mitgliedsbeiträgen ein:

Die Einnahmen des Vereins betragen 17.611,757 € (2016: 16.274,79), darunter

- 9.130,00 € Spenden (2016: 295,00 €)
- 543,90 € Verkaufserlöse (2016: 2.144,59 €)
- 446,40 € Abo-Erlöse (2016: 406,50 €)
- 1,88 € Kapitalerträge (2016: 1,71 €)

Die Ausgaben des Vereins betragen 24.047,71 € (2015: 13.817,81 €), darunter

13.508,64 € Löhne und Gehälter, Sozialversicherungsbeiträge (2016: 3.294,47 €)

6.984,99 € Buch- und Zeitschriftenerwerbungen (2016: 5.600,32 €)

1.647,40 € Herstellung der Zandera (2016: 1.695,27 €)

1.223,49 € Buchbindearbeiten, Restaurierungen, Digitalisierung (2016: 147,57 €)

1.016,19 € Porto, Reisekosten, Bürobedarf, Kontoführung, Bewirtung, Gerichts- und Notarkosten (2016: 1.286,96 €)

Es ergab sich ein Verlust von 4.387,90 € (2016: Gewinn von 3.056,64 €). Der Kassenstand am Jahresende betrug 9.226,09 €.

Unter den Erwerbungen des Vereins ragen heraus:

Becker, Wilhelm Gottlieb: *Das Seifersdorfer Thal*. Mit 40 Kupfern von Johann Adolph Darnsted, 2. Aufl., Leipzig 1800

Fouquier, Marcel ; Achille Duchêne: *Des divers styles de jardins*, Paris 1914

Jäger, August: *Das Leben des Fürsten von Pückler-Muskau*, 1843

Johnson, George: *A History of English Gardening*, 1829

Morris, Francis Orpen ; Benjamin Fawcett (Ill.): *The County Seats of the Noblemen and Gentlemen of Great Britain and Ireland*. Vol. 1, 2. (Vol. 3-6. *A Series of Picturesque Views of Seats of the Noblemen ... of Great Britain and Ireland*. 6 Bde., London [1866-81]

L'origine des fleurs ou le songe de Alboukasem, 1816

Rozier, *Cours d'agriculture*. Vol. 11, 1805

Zahlreiche Kataloge der Firma Vilmorin-Andrieux, Paris

Zwei Mitglieder sind eingetreten:

Uta Vogtt, Bonn

Thorald Bauer, Rheinfelden

Zwei Mitglieder sind ausgetreten:

Andreas Kalesse, Berlin

Ineke Lachmuth, Molfsee

Am 31. Dezember 2017 belief sich die Mitgliederzahl auf 198 (31.12.2016: 198, sic).

Der Etat der UB betrug für die Gartenbaubibliothek 10.080,00 € (2016: 5.306,00 €), davon waren 3.450,00 € (2016: 3.300,00 €) an Zeitschriften gebunden.

317 Neuzugänge wurden eingearbeitet, davon 71 aus Vereinsbesitz.

2.469 Bücher wurden ausgeliehen (2016: 3.042).

Es fanden acht interne Führungen für Studierende und fünf für externe Gäste statt, an denen insgesamt 177 Personen teilnahmen.

Zur Langen Nacht der Wissenschaften gab Frau Ebell Einblicke in pomologische Werke.

Zeitschriften, die nicht im Katalog stehen

In den letzten Jahren hat der Verein einige antiquarische Zeitschriften angeschafft, die in der Gartenbaubibliothek nicht vorhanden waren. Die Katalogisierung durch die UB war bislang nicht möglich. Wir geben daher nachfolgend eine Liste dieser Bestände, die auf Wunsch im Archiv der Gartenbaubibliothek eingesehen werden können.

Almanach des Jardiniers au XXe siècle 4 (1906) – 7 (1908), 9 (1911) – 10 (1912)

Eden 1935, 2-4, 1936, 1-2

Edener Mitteilungen 1906-1920 (L), 1924, 2

Eipeldauers Gartenzeitung : Die Scholle 11 (1949 – 1951), 18 (1956) – 19 (1957)

Flora and Sylva 1 (1903) – 3 (1905)

The gardener's weekly magazine 6 (1864)

Gardening illustrated for town and country 1 (1880–81), 2 (1881–82), 3 (1882-83), 7 (1885–86) – 9 (1887–88), 11 (1889–90), 14 (1893), 16 (1896), 19 (1898), 20 (1899)

Garten- und Blumenfreund : illustrierte Wochenschrift für Gartenbau, Obstbau und Blumenkultur 2 (1882)

Gärtnerische Rundschau <Wien> 1897, 1899–1905

Höntschs Gärtner-Kalender 1910

Jahresbericht des steiermärkischen Obstbauvereines 1907 (1908), 1913 (1914)

Kalender für Kleingärtner und Siedler 1949

Landscape and Garden 1938 / spring, autumn, winter

Mein Garten : Familienblatt zur Pflege von Blume u. Garten 1 (1930/31)

Mitteilungen der Gesellschaft für Gartenkultur 1 (1984) – 18 (2000)

Monatsschrift für Obst- und Gartenbau : Organ des Landesverbandes der Gartenbauvereine im Gebiet der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt 1 (1939) – 5 (1943), Nr. 1-3

Nach der Arbeit <Wien> 1936–38; 1941; 1942 (50–52, Inh.); 1943 (1–33, Inh.); 1944 (1–21) 1951 (15–16), 1952; 1954, 1957–60

Paretzer Hefte 1 (2012) – 3 (2014)

Le Petit Jardin illustré 1906–1909

Der Schweizer. Pflanzenfreund 3 (1902) – 7 (1906), 20 (1919)

Tuinbouwtechniek 1966–69

Büchersendung

Im Dienst der Förderung der deutschen Kultur bietet die Post für das Versenden von Büchern und Broschüren einen besonderen Tarif an. Er ist der Versendung von pädagogischen, wissenschaftlichen oder kulturellen Dokumenten, die keine Werbung enthalten, vorbehalten. Es dürfen Bücher, Broschüren, Anthologien, Jahrbücher, Memoiren, Dissertationen, Mitteilungsblätter, Partituren, geographische Karten, Manuskripte oder Zeitschriftenartikel, Fernlehrgänge, Schülerhausaufgaben und ihre Korrekturen sowie Fotokopien der vorgenannten Dokumente sein. Sie müssen ausschließlich in deutscher Sprache oder einem regionalen Dialekt verfasst sein.

Der Auslandstarif beginnt bei 0,35 € (20 g). Die meisten Bücher können für 1,50 € (250 g) oder 2,20 € (500 g) ins Ausland versendet werden.

Sie wundern sich? Aber diesen Tarif gibt es tatsächlich. Allerdings nicht in Deutschland, sondern in Frankreich. Sie haben soeben einen Text der französischen Post gelesen. Bei der Übersetzung haben wir „francais“ boshafterweise durch „deutsch“ ersetzt.¹

In Deutschland kostet jede Büchersendung ins Ausland mindestens 3,20 €, egal, ob sie 20 oder 500 g wiegt.

Der oben genannte Tarif ist übrigens den meisten Franzosen, die Bücher versenden, nicht bekannt und über den Aufruf der Seite laposte.fr nicht zu finden. Man muss länger danach suchen. Laut Tarifrechner kostet ein 500-g-Brief ins Ausland 8,80 €. Auf diese Weise kommt die französische Wirtschaft dann wohl doch auf ihre Kosten.

cw

Mitgliederversammlung 2018

Am 23. März wurde von der ordentlichen Mitgliederversammlung beschlossen, natürlichen Personen die **lebenslange Mitgliedschaft** im Verein anzubieten. Zukünftig können diese Mitglieder für den einmal zu zahlenden Beitrag von 800 € dauerhaft die Angebote der Bibliothek und des Vereins nutzen. Für Rentner und Pensionäre ist ein Beitrag von 500 € vorgesehen. Freunden der Bibliothek wird damit eine unkomplizierte Möglichkeit gegeben, den Verein zu fördern. Gleichzeitig ergeben sich für beide Seiten Erleichterungen beim Verwaltungsaufwand. Ein entsprechendes Anmeldeformular muss zunächst noch beim Verein angefordert werden.

Nach der Umbenennung des Vereins in 2017 sollen weitere **Satzungsänderungen** folgen. Sie betreffen im Wesentlichen die Aktualisierung des Vereinszwecks, die Erweiterung wirtschaftlicher Handlungsoptionen und die Organisation des Vereins. Nach Genehmigung durch das zuständige Amtsgericht wird die neue Satzung auf der Homepage des Vereins veröffentlicht werden.

Abschließend sei noch einmal auf die **Mitgliederliste nur für Mitglieder** hingewiesen. Bitte lassen Sie sich eintragen und ermöglichen Sie damit den stärkeren Austausch untereinander! Die Liste darf weder veröffentlicht noch von den Inhabern weitergeleitet werden. Sie wird ausschließlich auf Anfrage an die darin aufgeführten Personen versendet.

fs

¹ <https://www.laposte.fr/entreprise/produits-et-services/livres-et-brochures>



**Villa Springer in Pichelsdorf, Südterrasse und Steingarten
(Agfacolor-Kleinbilddias von Emil Pusch, ca. 1942)**

Clemens Alexander Wimmer

Karl Foersters Mitarbeiter Emil Pusch

An account is given to the acquisition of a bunch of documents that are part of the legacy of Emil Pusch (1887-1972). Pusch was the head gardener at Karl Foerster's perennials nursery in Potsdam from 1912 to 1922. Later on he operated his own business as a market gardener in Werder (Havel) near Potsdam. A part of the documents describe the way how the Foerster nursery carried out the work for its clients between 1918 and 1922: In addition to the plant list a handwritten planting scheme and further explanations were executed for each customer. In around 1934, he designed a park for the publisher Ferdinand Springer at Berlin.

Der Gärtner Emil Pusch (30.3.1887 Röblingen – 28.8.1972 Potsdam) verbrachte seine Lehr- und Gesellenjahre in „bekannten Baumschulen.“ „Den engen Kontakt zur Staude bekam Emil Pusch bei der Fa. Otto Mann als Leiter des Staudenversandes“, wie es in einer Würdigung zum 85. Geburtstag heißt.¹

Pusch war Karl Foersters erster Obergärtner in Bornim. Für ihn wurde das Obergärtnerhaus in der Florastraße 26 erbaut, dessen Eingang im *Blütengarten der Zukunft* 1917 in Farbe abgebildet ist.² An der Entstehung von Foersters Garten am Raubfang hatte Pusch großen Anteil. Foerster schreibt: „Meine Anlage in Bornim bei Potsdam wurde kurz vor 1914 unter verständnisvollster Mitarbeit meines Obergärtners Emil Pusch geschaffen.“³

Im Ersten Weltkrieg verfasste Pusch Kriegserinnerungen, die in Teilen erhalten sind. Bereits 1914 erlitt er schwere Verletzungen. Er kam nach Angaben von Foersters Schwester Martha „ganz zerschossen, aber gänzlich ungebrochen“ zurück. An den Folgen hatte Pusch lebenslang zu leiden. Sie schränkten seine Arbeitsmöglichkeit in der praktischen Gärtnerei ein, so dass er sich auf „Beratung und Gestaltung“ verlegen musste.

Foerster entwarf am 14. Februar 1916 in einem Dresdner Hotel einen neuen Arbeitsvertrag für Pusch über zwei Jahre. Geschäftsführer und Betriebsleiter war wie bisher Gustav Schönborn. Pusch sollte die Vermehrungsarbeiten und die Anlage führen. An jedem zweiten Sonntag war eine Besprechung im Kontor mit Pusch und dem Versandleiter (Schönborn) vorgesehen. Aus dem Vertragstext und dem Begleitschreiben Foersters geht hervor, dass es heftige Differenzen zwischen Pusch und Schönborn gegeben hatte. Offenbar ging es um Kompetenzstreitigkeiten. Foerster schloss mit der Aufforderung: „Und nun machen wir mal tüchtige Striche unter das Gewesene.“

Martha Kühl geb. Foerster schreibt weiter: „Herrn Pusch hatte die Gärtnerei viel zu danken. Er verstand es prachtvoll mit den Kunden. Er gab ihnen gratis kleine Pflanzpläne bei, er teilte ihre Gier nach Neuheiten und verschaffte sie ihnen vom Ende der

¹ Landschaftsarchitektur 1 (1972), S. 47

² Vom Blütengarten der Zukunft, 1917, S. 100

³ Vom Blütengarten der Zukunft, 1922, S. 127

Auftraggeber	Ort	Datum	Blatt
Allgäuer Spinnerei und Weberei	Blaichach i. A.	2.5.1918	56
Arends, Lilli, Frau	Stellenshagen b. Reddisch, Meckl.		Beilage
Arnold, K.H.	Wesenberg i.M.	15.2.1919	249
Bässler, Paul	Werdau i.Sa., Holzstr. 68	22.2.1919	324
Behm, Frau Oberamtmann	Domäne Hoym, Anhalt	8.4.1918	30
Behrens, Nanny	Sieberhaus, Schleißheim b. München	8.3.1918	1, 67, 360
Bergemann, Sophie	Oberursel	1920	472
Betzlich, C., Rentner	Altenburg, Wettinerstr. 26		Beilage
Bisetzke, Kurt	Offenbach a.M.	24.1.1919	229
Brandes, Carl	Bremen, Graf-Moltke-Str. 26	1920	424
Busch, Frau	Buschhof, Kirchen / Sieg		Beilage
Chemische Fabrik	Ahrensburg b. Lübeck	1920	451
Dampfschiffahrt Stern	Berlin, Brandenburger Ufer 1	18.12.1918	199
Eulen, Prof. Dr.	Göttingen	1920/21	642
Feser	Bad Kissingen	1.8.1918	75
Funke, Frau v.	Domäne Steinoelsa	10.10.1918	129
Georgi, FrI.	Haus Mylan, Partenkirchen, Obb.	29.4.1918	54
Haaken, Geh. Justizrat	Lichterfelde, Potsdamer Str. 26	25.10.1919	372
Haensch, L., Direktor	Hannover, Korvinusstr. 6	1919/20	406
Heinemann, Wilhelm	Hahnenklee b. Goslar	1.11.1919	377
Herzog, Pfarrer	Hansühn i. Holstein	1920	474
Hoffmann, Pablo	Lawaldau	12.3.1918	15, Beilage
Jacobi	Gieboldehausen	25.4.1918	51
Jess, Dr.	Kellingshouse		Beilage
Kämmerling	Düsseldorf		Beilage
Keller-Hartmann, E.	Ziegenrück	1.3.1919	252
Kitzeberg, Herr	Magdeburg		Beilage
Kluthe, Arnold	Lichterfelde, Drakestr.	24.3.1919	270
Leendertz, F.	Crefeld, Elisabethstr. 140	3.8.1918	81
Lexer, Prof. Dr.	Jena, Hufelandstr. 1	1918	28
Lohmann, W.	Lichterfelde, Wilhelmstr. 26a	15.4.1918	35
Maertens, Frau	Neuhof b. Kirchdorf, Meckl.	1918	189
Mayer, J.G.	München	1919	226, Beilage
Mölter	Hassfurt a. M.	20.2.1919	256
Neck, Dr. Carl	Chemnitz, Rossmarkt 11	1921-22	Beilage
Nellen	Schwarzenberg i. Sa.	11.10.1918	147, 187
Nieland	Essen	7.8.1918	87
Noack, Fritz, Architekt	Hildesheim	19.2.1920 22.3.1920	417 461
Obpacher, F.	Neuhausen / Inn	2.9.1918	90
Österloh, Hauptlehrer	Wechloy i. O.		Beilage
Pieckorny, Rudolf	Niederschönhausen, Kronprinzenstr. 7	28.3.1918	25
Prochazka	Königgrätz, Böhmen		Beilage
Reh			Beilage

Rekow, v., Major	Oberursel	12.3.1920	451
Schmidt, P.P.	Berlin	1918	143
Schminke, Anna	Löbau i. Sa.		Beilage
Scholz	Ungarn		Beilage
Schroeder, A.C., Justizrat	Berlin SW, Dessauer Str. 1		Beilage
Schütt, E.	Loitz bei Stargard i. M.	20.1.1919	216
Schütz & Co	Hamburg 8, Grimm 24	23.3.1920	466
Schwartz, Willy	Zehlendorf, Grunewaldstr. 7	1918/1919	212
Schwarze, Herr	Diepholz	8.3.1918	5
Schwintzer	Zehlendorf	1918	195, Beilage
Siegt, Margarete	Mährisch Schönberg		Beilage
Springer, Hauptmann	Potsdam	1919	340
Vetter	Gieboldehausen		Beilage
Viereck	Schorrentin	22.4.1918	43
Wittenberg, Stadt	Park in den Befestigungsanlagen	1919	287
Wöhler	Düsseldorf	16.1.1918	19

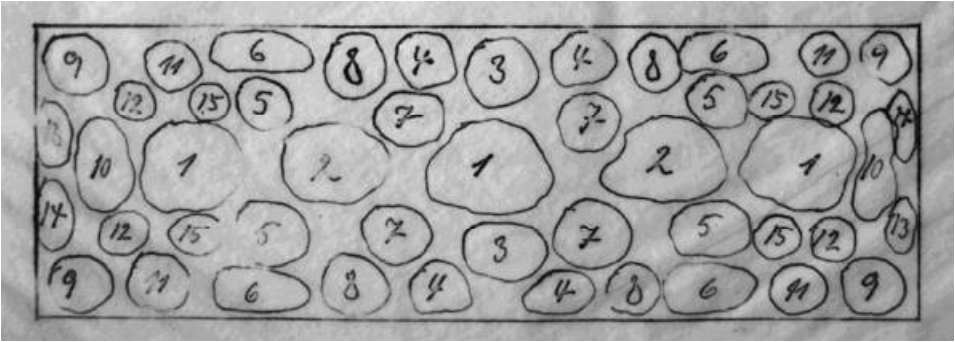
Auftraggeber in Puschs Projektdokumentation

Welt!⁴ Aus einem Konvolut von Pflanzenlisten und Pflanzplänen aus Puschs Nachlass geht allerdings hervor, dass die Planungsleistungen keineswegs gratis mitgegeben wurden, sondern nach einem festgelegten Verfahren erarbeitet und den Kunden in Rechnung gestellt wurden. Schon lange vor Gründung der Abteilung Gartengestaltung gehörten Pflanzpläne zum Standardangebot der Firma Foerster. Puschs Sammlung von Projekten, die er bei Foerster bearbeitet hat, ist von unschätzbarem Wert für die Geschichte der Pflanzenverwendung und für die Gartendenkmalpflege.

Ein umfangreicher, stabil gebundener Band, ein Kopierbuch der Berliner Firma Egert & Rube, enthält genau 1000 Blatt dünnes Durchschlagpapier und ein nicht ausgefülltes Register. Für jedes Projekt gibt es Pflanzpläne, Pflanzenlisten mit Preisen und Erläuterungen. Von den 1000 Blatt sind ca. 600 beschrieben. Die Eintragungen beginnen am 8. März 1918, der letzte datierte Eintrag stammt vom 23. März 1920. Danach wurden weitere Eintragungen ohne Angabe von Bauherr, Ort und Datum, darunter umfangreiche Planungen für einen großen Schlosspark, vorgenommen. Die Kunden kamen aus allen Teilen Deutschlands und aus der von Foerster stets umworbenen Donaumonarchie. Irgendwelche kriegsbedingten Einschränkungen sind nicht erkennbar. Lose liegen einige Skizzen von Anfang 1922 bei. Außerdem wurden etwa 100 nicht eingebundene und nicht datierte Blätter gefunden.

Die Zeichnungen sind etwas ungenau, aber zweckmäßig. Die Planungen betreffen verschiedenste Formen der Pflanzenverwendung, Rabatten, Rundbeete, unregelmäßige Pflanzungen, Uferbepflanzungen, Rosengärten, Zwiebelpflanzungen. Zeichnungen von derselben Hand findet man in dem Buch *Die schönsten Stauden und ihre praktische Verwendung im kleinen und großen Garten* von Gustav Schönborn (1913). Sie stammen

⁴ Foerster / Rostin: Ein Garten der Erinnerung, S. 131



E. Pusch: Staudenbeet 1,80 x 5,30 m (Kopierbuch Bl. 32)

- 1 Delphinium Schwalbach je 3 Pflanzen; 2 Phlox maculata Schneelawine je 2 Pflanzen;
 3 Phlox arendsi Louise je 2 Pflanzen; 4 Heuchera sanguinea maxima je 2 Pflanzen;
 5 Hemerocallis Orange Man je 1 Pflanze; 6 Campanula glomerata superba je 2 Pflanzen;
 7 Aster amellus Emma Bedau je 1 Pflanze; 8 Rudbeckia Neumannii je 1 Pflanze;
 9 Wahlenburgia Mariesii je 1 Pflanze; 10 Phlox decussata Elisabeth Campbell je 2 Pflanzen;
 11 Gypsophila paniculata je 1 Pflanze; 12 Chelone barbata hybr. je 1 Pflanze;
 13 Dianthus plumarius Gloriosa je 3 Pflanzen; 14 Dianthus plumarius Diamant je 3 Pflanzen;
 15 Veronica Hendersonii je 1 Pflanze

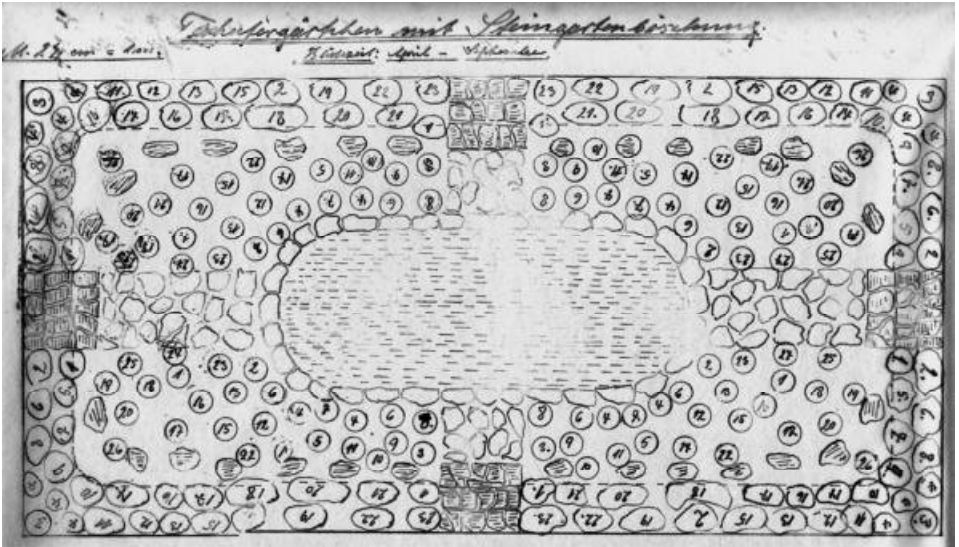
zweifelloos ebenfalls von Pusch. Bei der Mehrzahl der dokumentierten Gärten handelt es sich um geometrische Anlagen. Inwieweit auch die Gartenentwürfe von der Firma Foerster stammen, wird anhand des Konvoluts nicht immer deutlich. Aus den Erläuterungen ergibt sich, dass zumindest Natursteinmauern und Plattenbeläge von Pusch geplant wurden. Es fällt auf, dass zwei nicht sicher zuzuordnende Senkgärten mit Teich (Bl. 160 und 478) in weiten Zügen Wiederholungen des Bornimer Senkgartens sind.

In den ersten beiden Jahrgängen der *Gartenschönheit* war Pusch mit Plänen vertreten. Zu einem typischen Projekt sind neben dem Plan und der Pflanzenliste Puschs Auszüge aus dem Briefwechsel wiedergegeben. Der Auftraggeber schrieb: „Im Felde bekam ich ein Buch als Liebesgeschenk, das alle meine Sehnsucht nach den schönen Blumen neu erweckte, alte Jugenderinnerungen an heimische Bauerngärten wurden mir wieder lebendig, und oft verlor ich mich ganz in Zukunftsträumen.“ Er bestellte einen Garten à la *Blütengarten der Zukunft* mit allem, was dazugehört. Puschs Planung zufolge wurde eine Böschung beseitigt und an ihrer Stelle eine Trockenmauer aus Kalksteinen mit seitlichen Treppen errichtet.⁵ Eine 1921 unter dem Namen „Karnevalsbeet“ veröffentlichte Baumunterpflanzung stammt aus dem Kopierbuch Bl. 340.⁶ Anfangs hatte Foerster Pläne Puschs ohne Nennung seines Namens publiziert.⁷

⁵ Gartenschönheit 1 (1920), S. 116

⁶ Gartenschönheit 2 (1921), S. 40

⁷ Gartenschönheit 1 (1920), S. 20, 68



E. Pusch: Teichufergärtchen mit Steingartenböschung (Kopierbuch Bl. 478)

Offenbar ließen sich die Differenzen im Betrieb nicht auf Dauer beseitigen. 1922 verließ Pusch Foerster und gründete eine eigene Gärtnerei.

Pusch erwarb zu diesem Zweck zusammen mit seiner Frau Minna geb. Richter von Carl und Anita von Thaden ein Grundstück in Werder, Straße 42 (heute Brünhildenstraße 27-37). Die Finanzierung übernahm der Berliner Verleger Dr. h.c. Ferdinand Springer. Schwerpunkte der Gärtnerei, die zunächst unter dem vom Vorbesitzer übernommenen Namen „Rosenhof“ lief, waren Staudenkulturen, Kleingehölze und Gartengestaltung. Besondere Interessen galten Zwergkoniferen, Orchideen und Azaleen. Die Rechnungen wichtiger Pflanzenankäufe hob er auf. Sie sind noch erhalten.

Nach Puschs Weggang erstellte bei Foerster ein Geschäftsführer Burkhardt die Pflanzpläne, über den nichts Näheres bekannt ist. Da Foerster mit ihm nicht zufrieden war, machte er 1927 Hermann Mattern zu seinem Gestalter.

Seinen wohl wichtigsten Auftrag, den er in vielen Fotos dokumentierte, erhielt Pusch von Ferdinand Springer. Soweit sich aus dem erhaltenen Material ohne Studien in anderen Archiven erkennen lässt, erwarb Springer ca. 1931 das Grundstück Am Pichelssee 30 in Berlin-Spandau mit dem sogenannten Schloss Pichelsdorf und einem großen Park. Er ließ die gründerzeitliche Villa abreißen, einen umfangreichen Neubau im Stil eines märkischen Landschlusses aus dem 18. Jahrhundert sowie zwei Personalgebäude errichten und den Park durch Pusch aufwendig neu gestalten. Offenbar 1934 zog er dort ein. Dem Garten galt seine größte Leidenschaft neben dem Beruf. Der österreichische Botaniker Fritz v. Wettstein, damals Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Biologie in Berlin, schrieb ihm nach einem Besuch in Pichelsdorf 1937: „Ich habe trotz



Pflanzarbeiten vor der Villa Springer in Picheldorf, ca. 1935

Pruhonitz und Konopischt noch keinen Garten gesehen, der mit solcher Liebe, solchem Einfühlen in die Pflanzen geschaffen ist und der eine solch geschlossene künstlerische Wirkung erzielt. Er hat mir restlos imponiert.“ Pusch betreute den Park auch weiterhin und ließ sich 1934 in Werder ebenfalls ein neues Haus bauen – im ähnlich konservativen Stil mit Mansarddach wie Springer. Als Springer zum „Halbjuden“ erklärt wurde, übertrug er den Verlag an seinen Geschäftsführer und verhinderte so die Zwangsarisierung. Er konnte in Pichelsdorf wohnen bleiben, die Villa aber wurde Ende 1943 durch eine Bombe zerstört. Pusch, der sich sehr für Fotografie interessierte (er arbeitete erst mit der Plattenkamera, ab den 30er Jahren mit Rollfilm und Kleinbilddias), fotografierte noch die Ruine.

Über das Verhältnis Puschs zu Foerster aus der Zeit nach der Trennung ist nichts bekannt, da Briefe erst wieder ab 1949 überliefert sind. Der Kontakt scheint aber nicht gänzlich abgebrochen zu sein.

Wie Pusch später Eva Foerster berichtete, nahmen russische Besatzer Teile seiner Literatursammlung an sich oder, wie er mit Rücksicht auf eine Postüberwachung schrieb: „da ich von Botanikern aus dem Osten sehr besucht wurde“.



Emil Pusch als Gast der Familie Springer in Pichelsdorf, ca. 1935

Am 15. Januar 1949 schrieb Foerster an Pusch, er entbehre seine „so tief wohltuenden Besuche“ und wünschte ein Treffen. „Kein Mensch kann Sie höher schätzen, als ich es tue.“ Nach der Zusammenkunft verfasste Pusch für die Presse mehrere Würdigungen zu Foersters 75. Geburtstag am 9. März 1949. Auch bat er Robert Zander, einen Foerster-Artikel zu verfassen oder bei Camillo Schneider zu bestellen. Seitdem ist ein reger Briefwechsel zwischen Foerster und Pusch überliefert, oft von Eva geführt, und es gab auch weitere gegenseitige Besuche.

Pusch wirkte 1950 am Aufbau der Fachschule für Gartenbau Werder in der ehemaligen Villa Sommer-Reutter, Kemnitzer Chaussee 138-140 mit. Drei Jahre erteilte er kostenlos Unterricht. Ein Teil seiner Vorlesungsmanuskripte, auch über Gartenkunst, ist erhalten.

Sein besonderes Interesse galt der Dendrologie. So wirkte er mit Georg Pniower, Hermann Göritz, Günther Bickerich und anderen im Zentralen Fachausschuss für Dendrologie im Kulturbund der DDR, der ab 1952 die Deutsche Dendrologische Gesellschaft in der DDR ersetzte, und wurde auch Mitglied der Deutschen Rhododendrongesellschaft in Bremen. Der größte Teil seiner Archivalien betrifft die Gremienarbeit für die Dendrologie. Günther Bickerich setzte sich seit 1956 für die Gründung eines Deutschen Nationalarboretums ein. Es sollte im Potsdamer Katharinenholz zwischen Bornim und Schloss Lindstedt entstehen, kam aber nie zustande, obwohl es gemäß Puschs Akten bis 1967 diskutiert wurde.



Die Ehepaare Foerster und Pusch in Foersters Haus, 1966

1961 wurde sein Betrieb enteignet und mit drei anderen zur GPG Blütenstadt Werder umgeformt. Pusch fungierte weiterhin als Seniorchef des Betriebs, sein Sohn Helmut wurde 2. Vorsitzender der GPG. Hierzu meinte Foerster, der seinen Betrieb behalten durfte, am 7. März 1962: „Die persönliche Eigenart einer Gärtnerei und Züchtungsstätte darf nicht verwischt werden, und ihre volle kulturelle Verantwortlichkeit darf ihr nicht genommen werden! Dieser kulturelle, persönliche Leistungs-Ehrgeiz ist eine Treib- und Glückquelle von höchster Bedeutung! Die Bücher, die ich schreibe, machen ihren grossen Weg durch die persönlichste Note und Wärme und Eigenart.“

Im Alter kamen sich die beiden Gärtner immer näher. Wohl 1967 gingen Foerster und Pusch vom Sie zum Du über. Der 92-Jährige sorgte sich um die Gesundheit des 80-Jährigen. Der letzte Brief Foersters an Pusch stammt vom 23. August 1970: „Mein Lieber, Deine Leiden tun mir bitter weh, nach solchem Heldenleben und meisterhaften Berufsleben, das Beides in solcher Welt bekannt geworden ist, noch eine solche Schicksals-Verschlimmerung ertragen zu sollen, darüber weinen wir Alle, die Dich lieben, und denen Du ein vorbildliches Heiligtum bist.“

Am 27. November 1970 starb Foerster, wenig später Puschs Frau. Nach einem kurzen Sanatoriumsaufenthalt schrieb Eva Foerster am 27. Juni 1971 an Pusch, sie „hoffe nun wirklich auf ‚erfolgreiches Schaffen‘ im Sinne meines geliebten Karl“. Ein Jahr später starb auch Pusch.

Der übrige, umfangreiche Briefwechsel Puschs harrt noch der Auswertung.

Nach 1990 wurde das Gärtneriegelände parzelliert und bebaut. Eine kleine Wohnstraße erhielt den Namen Emil-Pusch-Straße. Auch wertvolle Bücher aus Puschs Bibliothek wurden verkauft. Das Wohnhaus blieb bis 2017 im Besitz der Nachkommen. Nach dem Verkauf fanden die künftigen Bewohner, Mariam Takla und Peter Kurenbach, beim Aufräumen einen großer Teil von Puschs Büchern, Briefen und Manuskripten auf den Dachboden eines Schuppens, wo sie offenbar seit 1972 gelegen hatten und machten sich auf die Suche nach geeigneten Einrichtungen, um das Material zu übergeben. Schließlich konnte die Gartenbibliothek einen großen Teil der Bestände übernehmen.

Die Bücher und Zeitschriften waren überwiegend schon vorhanden. Als Ausnahme ist ein stark beschädigtes Exemplar der *Ergänzenden Bilderfolge zum Blütengarten der Zukunft* von Foerster (1920) zu nennen.⁸ Den bedeutendsten Anteil machen gut 100 Firmenkataloge aus, die aus aus Deutschland, England, Holland und Amerika stammen und noch nicht vorhanden waren, der älteste von Otto Mann 1889, weitere von Georg Arends, Böhlje, Karl Foerster, Goos & Koenemann, Hermann A. Hesse, Lorenz Lindner, Bonne Ruys, Franz Sündermann und anderen. Sie wurden mit einem Nachlassstempel versehen, um die Provenienz festzuhalten. Der handschriftliche Nachlass und die übergebenen Fotos, sind in das Archiv der Marianne-Foerster-Stiftung im Haus Foerster in Bornim überführt worden, wo sie nach abgeschlossener Restaurierung des Hauses für die Forschung zur Verfügung stehen sollen.

Als Geschenkwerk empfehlen wir den Freunden der Gartenschönheit

KARL FOERSTER

VOM BLÜTENGARTEN
DER ZUKUNFT

NEUE BILDERFOLGE

*J*M Jahre 1917 erschien die erste Auflage des Buches: »Vom Blütengarten der Zukunft. – Das neue Zeitalter des Gartens und das Geheimnis der veredelten winterfesten Dauerpflanzen. – Erfahrungen und Bilder.« Die Auflage von 50 000, von der ein Teil vom Deutschen Studentendienst in die Lazarette und Gefangenenlager gefandt wurde, ist vergriffen. Vor der zweiten Auflage in neuer Gestalt, die erst im nächsten Jahre herausgegeben werden kann, erscheint jetzt als Fortsetzung die vorliegende Mappe, die auf starkem Kunstdruckkarton 9 farbige Kunstblätter aus dem bisherigen Inhalt der Gartenschönheit mit kurzem Text bringt.

LADENPREIS 10 MARK

Ferner haben wir von unsern farbigen Blumen- und Gartenbildern
8 POSTKARTEN

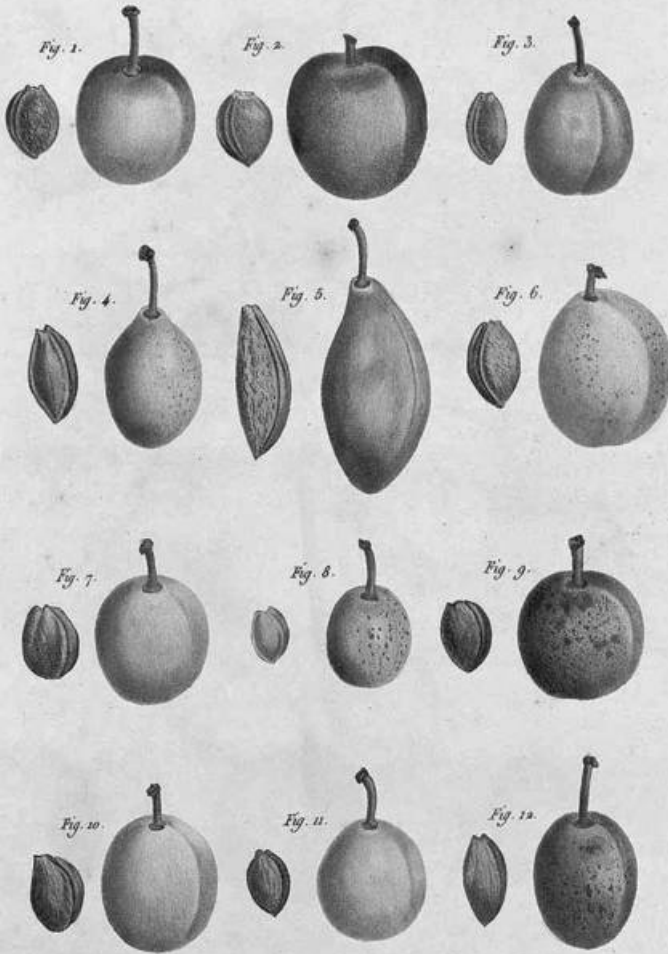
herstellen lassen, die wir gegen Einzahlung von 3 Mark postfrei zusenden.

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT / BERLIN - WESTEND

Anzeige aus Gartenschönheit 1920, Nr. 12

⁸ Digital restauriert ist das Exemplar jetzt auf <https://archive.org/details/FoersterKBilderfolge> zu sehen.

T. 5. N° 60.



PRUNUS domestica.

P. Buxa pinx.

PRUNIER domestique.

M^{re} Inghouf sculp.

Grüne Pflaumen (Duhamel du Monceau, H.L.: *Traité des arbres et arbustes*. Nouvelle édition. Bd. 5, 1812, Taf. 60)

SORTENGESCHICHTEN

Brigitte Wachsmuth

Renekloden : Geschichte und Übersicht über noch vorhandene historische Sorten

Abstract: The history of the greengages is coined by anecdotes and vague attributions, the denominations „gage“ and „reine-claude“ moreover being quite ill-defined. The article enlightens the history and the cumbersome development of these terms. The early authors Pierre Le Lectier (died 1636) and Jean Merlet (active about 1670) are identified as originators of the term ‘Reine Claude’. There is evidence that its inclusion in Furetière’s Dictionnaire universel is pivotal for its actual meaning. – An overview is given on early varieties still in cultivation that belong to this specific class of plums. The synonymy of the present-day cultivars ‘Imperial Gage’, ‘Washington’ and ‘Royale de Vilvorde’ is discussed.

Die Renekloden, engl. „greengages“, frz. „reine-claude“, gelten gemeinhin als die wohlschmeckendsten Pflaumen, charakterisiert durch eine zumeist runde Frucht mit rundlichem Stein und süßaromatischem Fleisch. Ihre verschiedenen Formen werden zusammengefasst als *Prunus domestica* subsp. *italica* var. *claudiana*; eine Abgrenzung zu anderen Pflaumen ist jedoch kaum möglich. Zu subsp. *italica*, der Unterart der Rundpflaumen, zählen neben den Renekloden noch die weniger gewürzten Edel-Rundpflaumen (var. *subrotunda*), beispielsweise die bekannte Pflaumensorte ‘Ontario’. Ausgangsform aller heutigen Renekloden ist die ‘Große Grüne Reneklode’ mit ihrem unübertroffenen Aroma. Im Englischen heißt sie, leicht missverständlich, ebenfalls ‘(Old) Green Gage’; als „gages“ werden dort auch andere Pflaumen bezeichnet, die als Tafelfrucht Verwendung finden. Der ‘Großen Grünen’ sind zahlreiche Synonyme zugeordnet worden, nicht in jedem Fall zu Recht. Andererseits sind mehrere früher in Deutschland verbreitete Reneklodensorten unter Synonymen auch heute noch vorhanden.

Die Geschichte der Renekloden¹ ist von Mythen umrankt und mit Anekdoten ausgeschmückt, der Wahrheitsgehalt dieser Erzählungen ist mit einiger Skepsis zu betrachten. Dass die „reine-claude“ (Königin Claude) in der französischen Revolution in „citoyenne-claude“ (Bürgerin Claude) umgetauft wurde, ist zwar oft zu lesen, zeitgenössische Quellen gibt es jedoch dazu nicht. Erstmals erschien die Geschichte in englischen Publikationen² und sollte erst danach auch in Frankreich aufgegriffen werden. Eine „Citoyenne Claude“ gab es allerdings tatsächlich, nämlich Claude Rouget, ein junges Mädchen, das für die Republik gekämpft hatte und unter diesem Namen berühmt geworden war.

¹ Die zahlreichen unterschiedlichen Schreibweisen „Reine Claude“, „Reine-claude“, „Reineclaude“ etc. wurden, den Originalquellen folgend, jeweils beibehalten.

² Pinkerton, John: *Recollections of Paris 1802-1804*. Bd. II. London 1806, S. 210

Wie das österreichische „Ringlotte“ oder das süddeutsche „Ringlo“ ist der Begriff „Reneklode“ aus dem französischen „Reine Claude“ hervorgegangen. Nach einer vielfach variierten Anekdote wurde sie von dem Botaniker Pierre Belon (1517-1564) nach Frankreich eingeführt; er soll eine besonders wohlschmeckende grüne Pflaume von einer dreijährigen Reise (1546-1549) mitgebracht haben, die ihn über den Balkan und Griechenland nach Konstantinopel und Kleinasien bis nach Alexandria und Kairo geführt hatte. Angeblich zog er sie zunächst im Schlossgarten in Blois, dem alten französischen Königssitz, und gab ihr den Namen „Reine Claude“ zur Erinnerung an Königin Claude de France (1499-1524), die verstorbene Mutter seines königlichen Patrons Henri II.

Tatsächlich hatte er in Damaskus Steine der dortigen Pflaumen zu Gesicht bekommen:

„Was wir als Damaszenerpflaumen schätzen, ist nicht denen, die man in jenem Land erntet, nicht ähnlich. Unter unseren verstehe ich kleine, schwarze und süße, welche recht verbreitet und die besten sind, die wir verwenden. Die Damaszener werden im Lande selbst teuer gehandelt und sind größer als eine Walnuss, fest im Biss und süß mit etwas Säure. Ich habe sie nur getrocknet gesehen, weil ich zur Reifezeit nicht im Lande war. Der Stein derselben ist eher lang und flach als dick und rund.“³

Der lange Stein allerdings schließt geradezu aus, dass es sich um eine Reneklode handelte, auch sind weder aus Vorderasien noch aus Italien Pflaumensorten bekannt, die als Stammeltern der Reneklode in Frage kommen.

Außer Frage steht allerdings, dass die Vorfahren aller großfrüchtigen Pflaumen zumindest teilweise ursprünglich aus sommertrockenen und -warmen Regionen Südosteuropas, vielleicht auch aus Kleinasien stammten. Bei uns, und nicht anders in den atlantisch beeinflussten Zonen ihrer französischen Heimat, gelangen die Früchte der heutigen Renekloten daher in feucht-kühlen Sommern nicht immer zu befriedigender Reife. In der deutschen pomologischen Literatur wird zumeist Saint-Étiennes *Nouvelle instruction* (1670)⁴ als Erstreferenz angegeben. Tatsächlich ist die Situation überaus kompliziert.

Die Pflaume „de la Reine Claude“ taucht bereits 1628 in der Obstsortenliste des Staatsanwalts und Obstbaumfreundes Pierre Le Lectier⁵ († 1636) auf. Der Autor des *Le jardinier françois* (1651), der königliche Kammerdiener Nicolas Bonnefons, hat sie gleichfalls gelistet. „Junker“ Jean Merlet – über ihn ist weiter nichts bekannt – liefert dann die erste Beschreibung (1667):

³ Ce que nous estimons prunes de Damas, ne sont semblables à celles qu'ilz cueillent en ce pays là, j'entens des nostres petites noires douces, qui sont les plus communes: & sont les meilleures que nous auons en vsage. Celles de Damas sont chèrement vendues au pays mesmes, & sont plus gros qu'une noix, ferme sous le dent, & douces avec vn peu d'aigreur. Le les ay seulement veu seiches, car ie n'y estoye pas au temps des verdes. Desquelles le noyau est plus grand & plat que gros & rond. - Belon, Pierre: Les Observations de plusieurs singularitez et choses mémorables trouvées en Grèce, Asie, Judée, Égypte, Arabie et autres pays estranges. Paris 1554, S. 150

⁴ Saint-Étienne, Claude: Nouvelle instruction pour connoître les bons fruits. Paris 1670

⁵ Catalogue des Arbres Cultivez dans le Verger et Plan du Sieur Le Lectier, Procureur du Roy à Orléans (1628). Privater Nachdruck für Edward A. Bunyard. Maidstone 1919

„Die Reyne Claude ist eine Sorte der gros Damas⁶ blanc, rund; sie ist delikat, sehr gewürzt und steinlösend.“⁷

1675 ändert er (oder ein Bearbeiter) den Text in

„Die Reyne Claude ist eine Sorte der gros Damas verd, sie ist rund und ein wenig flach und gekantet⁸, recht spät & dickfleischig, steinlösend und eine der besten und süßesten Pflaumen, sehr gesucht und geschätzt.“⁹

In späteren Auflagen ist dann wieder die Angabe „gros Damas blanc“ zu finden, zusammen mit der Beschreibung von 1675. Der Enzyklopädist Antoine Furetière übernimmt hingegen den Hinweis auf die „gros Damas verd“ in sein *Dictionnaire universel* (Auflagen 1690 bis 1732), obwohl in den Obstbauwerken weiterhin überwiegend die Reine-Claude als eher gelblicher, stark bedufteter („weißer“) Abkömmling der „gros Damas blanc“ beschrieben wird. Ein neuer Name, später als Synonym der ‘Großen Grünen Reneklode’ angesehen, taucht außerdem um die Wende zum 18. Jahrhundert auf, die Bezeichnung „Dauphine“ für eine grüne Pflaume. Zunächst bei Gentil (1704) gelistet, beschreibt sie Liger (1708) als grünliche, nicht steinlösende, „aber trotzdem gute Pflaume“.¹⁰ Über die ‘Reine Claude’ weiß er nur, dass sie nach allgemeiner Ansicht eine sehr gute Sorte sei. Wird von französischen Autoren dieser Zeit noch die grüne Damasene erwähnt, dann höchstens als „für Konfitüren geeignet“.

Mit dem Erscheinen der Reneklode in England setzt sich die Konfusion fort. Bereits John Rea kennt die „Green Damosine“, „wie sie von unseren Handlungsgärtnern genannt wird“.¹¹ Philip Miller beschreibt in *The Gardeners and Florists Dictionary* (1724) dann zwei Pflaumen, die „Queen Claudia-Plum, eine Sorte der weißen Damaszenerpflaume“ steinlösend und fast rund, mit festem Fleisch, sehr spät reifend, sehr süß, hochgeschätzt, und die „Great green damask“, rund und immer grün bleibend, „of an extraordinary rich Flavour“. Nur wenig später, 1726, fragt der Botaniker Richard Bradley, der ansonsten Millers Beschreibungen übernimmt, hinsichtlich der grünen Damasene, „ob dies nicht die ‘Green Gage Plum’ der englischen Baumschulkataloge sei?“¹² Dieser Name geht angeblich darauf zurück, dass Sir William Gage, Parlamentsmitglied, die Sorte 1724 von den Kartäusermönchen aus Paris erhalten haben soll – oder auch von seinem Bruder, der als katholischer Priester in Paris lebte. Der Gärtner soll das Etikett verloren haben, so dass sich die Sorte in England als ‘Green Gage’ verbreitete. Diese Erklärung findet sich

⁶ Der Begriff „Damaszenerpflaume“ (damas, damask, damosine) ist uneindeutig. Er geht zurück auf die Bezeichnung „pruna damascena“ für die durch den Levantehandel nach Nord- und Mitteleuropa gelangten Trockenpflaumen; in Deutschland wurde er mit der Zwetsche identifiziert, in französischen Obstbauwerken des 17. Jahrhunderts bezeichnete er aber zumeist rundfrüchtige Sorten. Linné gibt den Namen *Prunus domestica* var. *damascena* für eine nicht näher beschriebene Form der Pflaume.

⁷ Merlet, Jean: *L'abrégé des bons frvits*. Paris 1667, S. 53

⁸ „quarrée“: manchmal gebraucht für gerippte oder gefurchte Früchte („pomme quarrée“)

⁹ Merlet, Jean: *L'abrégé des bons fruits*. Paris 1675, S. 60f.

¹⁰ Liger, Louis: *Economie générale de la Campagne*. 2. Auflage. Bd. 2. Paris 1708, S. 211

¹¹ Rea, John: *Flora, seu, se Florum Cultura*. London 1665, S. 216

¹² Bradley, Richard: *A general treatise of husbandry*. Vol. II, London 1726

allerdings erst später bei Joseph Banks¹³ und ist ebenfalls weiter nicht belegt. Batty Langley (1729) bildet eine der weißen Damaszene entsprechende ‘Reine Claude’ und auch die ‘Green Gage’ ab, signifikante Unterschiede lassen die Tafeln außer in der Kolorierung nicht erkennen.¹⁴

1735 schließt sich Miller dann Bradley an und gibt ‘Green Damask’ und ‘Green Gage’ als Synonyme. ‘La Reine Claude’ beschreibt er jetzt genauer als kleine runde Frucht, gelblich, stark bereift und sehr süß.¹⁵ Der Katalog des Handelsgärtners Burchell (1764) führt sie neben der ‘Green Gage’ als „Rein Claude falsly called Green Gage“.¹⁶ Abercrombie & Mawe (1778) beschreiben die ‘Queen Claude Plum’ als steinlöstend im Gegensatz zur nicht steinlöstenden ‘Green Gage Plum’, weisen aber auch darauf hin, dass erstere manchmal als ‘Green Gage’ bezeichnet wird.¹⁷ In Deutschland wird die Reneklode erst in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts allgemein bekannt.¹⁸ Den deutschen Pomologen dieser Zeit (insbesondere Lueder 1781¹⁹) fielen die Unstimmigkeiten in der Literatur durchaus auf, da sie aber noch nicht über eigene Vergleichserfahrungen verfügten, konnten sie zur Klärung nichts beitragen.

Henri Louis Duhamel de Monceau (1768) nennt die grüne Frucht wie Liger ‘Dauphine’, der Name ‘La Grosse Reine Claude’ erscheint bei ihm als Synonym.²⁰ Der *Nouveau Duhamel* (1815) schreibt ‘La Reine Claude’ für die ‘Große Grüne’, wie wir sie kennen, mit dem Synonym ‘Dauphine’ schließlich fest.²¹ ‘Grosse Reine Claude’ (frz.) bzw. ‘Große Reine Claude’ (dt.) sind ebenfalls Synonyme aus dieser Zeit. Ende des 18. Jahrhunderts waren dann schon weitere Sorten bekannt wie die ‘Petite Reine Claude’, die ‘Reine-Claude violette’ und die halbgefüllt blühende ‘Reine Claude à fleur semi-double’.

Der Erste, der den Namen dann auf die Königin Claude zurückführt, ist der angesehene frühe Mediävallist Pierre Jean-Baptiste Legrand d’Aussy (1737–1800):

„In diesen [historischen Pflaumen-]Listen findet man die Reine-Claude nicht, die heutzutage nicht nur als die erste der Pflaumen, sondern auch von vielen als beste aller Früchte angesehen wird. Die Pflaume, die man früher für die ausgezeichneteste

¹³ Transactions of the Horticultural Society of London 1 (1812). Appendix, S. 8

¹⁴ Langley, Batty: Pomona : or the Fruit Garden Illustrated. London 1729, S. 23f.

¹⁵ Miller, Philip: Gardener’s Dictionary. London 1735

¹⁶ Burchell, William: A Catalogue of Trees, Shrubs, Plants, and Flowers which are Propagated for Sale. Fulham/ Middlesex, 1764

¹⁷ Abercrombie, John ; Mawe, Thomas: The Universal Gardener and Botanist. London 1778

¹⁸ Bereits bei Elsholtz (1672) ist die ‘Reine Claude’ gelistet und in der „Gründlichen Einleitung zum Garten-Bau“ (1725) von F. C. Weber, die sich weitgehend auf de La Quintinies „Instruction pour le jardins fruitiers“ und Gentils „Jardinier solitaire“ stützt, wird auch die ‘Dauphine’ beschrieben, ohne dass diese Pflaumen wohl tatsächlich in Deutschland gezogen wurden. La Quintinie erwähnt die ‘Reine Claude’ selbst ebenfalls nur summarisch, die ‘Dauphine’ gar nicht.

¹⁹ Abercrombie, John ; Lueder, F.H.H.: Vollständige Anleitung zur Erziehung und Wartung aller in Deutschland in freyer Luft zu ziehenden Obst- und Fruchtbäume. Lübeck 1781

²⁰ Duhamel de Monceau, Henri Louis: Traitè des Arbres Fruitiers. Bd. 2. Paris 1768, S. 89

²¹ Nouveau Duhamel ou traité des arbres et arbustes que l’on cultive en France. Bd. 5. Paris 1812, Pl. 62, Fig. 2

hielt, war der Perdrigon; und La Quintinie selbst ist dieser Meinung. Dieser Autor besaß viele schöne Pflaumenbäume auf den Hügeln von Meudon. Im Übrigen glaubt man, dass die Reine-Claude ihren Namen der Tochter Ludwigs XII., der ersten Frau von Franz I. verdankt; und dass die Damaszenerpflaume während der Kreuzzüge von den Grafen von Anjou eingeführt wurde.“²²

Im 19. Jahrhundert begann man, nach Vorläufern der Reneklode zu suchen. Der Nürnberger Arzt und Naturforscher Joachim Camerarius hatte 1586 eine längliche grüne Pflaume als „Verdacci“ bzw. „Viridantia“ beschrieben, ursprünglich aus Griechenland stammend,²³ 1588 dann als „Pruna graeca“ oder „Verdacia“.²⁴ In der angelsächsischen Literatur erschien sie bei Parkinson (1629) als „Verdoch“, laut Gaspard Bauhin bei Conrad Gesner als „Viridacia“. Entgegen der Beschreibung bei Camerarius hielten deutsche und englische Pomologen (Dochnahl, R. Hogg²⁵) sie für Renekloten, und ihre Namen wurden zu Synonymen der ‘Großen Grünen’ erklärt. Bereits von Hedrick wurde diese Annahme zurückgewiesen.²⁶ Erheblich mehr spricht dafür, dass Camerarius und Parkinson die „Verdaccia“ meinten. Diese deutlich ältere, heute noch in Italien vorhandene grüne Pflaume ist tatsächlich länglich-oval. Als „Viridacea“ findet sie sich schon bei Alessandro Benedetti (1450–1512), der sie unter den Heilmitteln aufführt. In dem posthum erschienenen *Collectionum medicinalium libellum* (1533) wird die „Viridacea“ von ihm wie folgt beschrieben: „Die allergrößten [Pflaumen] werden Viridacea genannt, den unreifen ähnlich mit sehr viel Fleisch und sehr kleinem Knochen²⁷ und von vorzüglichem Wohlgeschmack, einige nehmen sie mit etwas Pfeffer zu sich.“²⁸ „Pruna damascena viridia maiora“ nennt sie Aldrovandi und bildet sie auch ab.²⁹ Auch Cesalpino beschreibt die „Viridacea“ als länglich.³⁰ Le Lectier führt die ‘Verdace’ gleichfalls auf, er gibt als Synonym ‘Île verte’, ein Name, der sich bis ins 19. Jahrhundert halten konnte, wo sie auch als ‘Verdage d’Italie’ oder ‘Grüne Zwetsche’ bekannt war. Dochnahl hat ‘Verdacia’ als Synonym der Reneklode, kennt aber auch die ‘Verdage’; die Übereinstimmung der Namen ist ihm offensichtlich nicht bewusst.³¹ Zu diesem Missverständnis hat möglicherweise beigetragen, dass die ‘Große Grüne Rene-

²² Legrand d’Aussy, Pierre Jean-Baptiste: Histoire de la vie privée des Français. Chilly-Mazarin 1782, S. 218

²³ Mattioli, Pietro Andrea ; Camerarius, Joachim: Kreutterbuch. Frankfurt am Main 1586

²⁴ Camerarius, Joachim: Hortus medicus. Frankfurt am Main 1588, S. 132

²⁵ Hogg, Robert: The Green Gage Plum, in: Cottage Gardener and Country Gentleman's Companion 14 (1855), S. 439

²⁶ Hedrick, Ulysses P.: The Plums of New York. Albany 1911

²⁷ Stein; Benedetti war Chirurg! (Hinw. d. Verf.)

²⁸ „Omnium maxima sunt Viridacea appellata immaturis similia carne plurima osse minimo ac suavitate praecipua, quidam cum piperis momento assumunt.“ - Benedetti, Alessandro: Historiae corporis humani libros quinque, De pestilentia librum unum, & Collectionum medicinalium libellum. Venedig 1533

²⁹ Vgl. Baldini, Enrico: Fruits and fruit trees in Aldrovandi's Iconographia Plantarum, in: Advances in horticultural science 4 (1900), S. 61-73

³⁰ Cesalpino, Andrea: De plantis libri XVI. Florenz 1583, S. 16: „Paulo minora iis et oblongiora Viridacea, sic appellata quia dulcicia sunt ante perfectam maturitatem, dum adhuc viridia sunt; haec maturitate perfecta ad russum tendunt, sed dulcedine minus grata.“

³¹ Dochnahl, Friedrich Jakob: Der sichere Führer in der Obstkunde. III. Bd. Steinobst. Nürnberg 1858

klode' in Italien manchmal auch 'Verdacchia rotonda' genannt wird. Gallesio hat beide, die 'Susina Verdacchia' und die 'Susina claudia'.³²

Daneben gab es weitere grüne Rundpflaumen: Mattiolis kleine grüne, runde Herbstpflaume („nicht größer als die Haselnüsse“)³³ war vermutlich eine Mirabelle, ebenso Bauhins kleine grüne, bei Reife dann gelbliche „Pruna parva ex viridi flavescens“.³⁴ Knoop kennt eine bei Reife grün bleibende Mirabelle, die 'Groene enkelde Mirabelle', außerdem die 'Dauphine', sie heißt bei ihm auch 'Groene dubbelde Mirabelle', und er gibt 'Damas vert' als Synonym an und unterscheidet sie von der weißen 'Reine Claude'.³⁵ Eine weitere grüne, runde Sorte war der 'Perdrigon vert', der auch bei Le Lectier und Bonnefons aufgeführt ist. Diese kleine süße Pflaume wird zwar überall dort noch erwähnt, wo Bonnefons' Liste nachgedruckt wurde, tatsächlich ist der grüne Perdrigon aber wohl bereits im 17. Jahrhundert verschwunden, während sich die andersfarbigen Perdrigons weiterhin behaupten konnten. Bei Weinmann sind eine längliche grüne („prunus dulcis fructu viridi“) und eine runde grüne Pflaume („pruna viridacia“) abgebildet, die er mit Gesners „pruna cereola“ („wachsfarbene Pflaume“), vermutlich ebenfalls eine Mirabelle, aber auch mit der „Verdacea“ und der „Viridacea“ gleichsetzt.³⁶

Tatsächlich festhalten lässt sich somit nur, dass der Name „Reine Claude“ in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts von einer gelblichen, weiß bereiften Form auf eine der zahlreichen runden grünen Pflaumen aus dem Formenkreis der grünen Damaszene übergegangen ist. Es ist anzunehmen, dass die Aufnahme in Furetières wirkmächtiges *Dictionnaire* dafür entscheidend war. Als Erstbeschreibung muss diejenige von Merlet (1675) gewertet werden, in der erstmals die charakteristische grüne Farbe erwähnt ist. Der Ansicht von Blanchet³⁷ ist im Übrigen zuzustimmen, dass es sich bei der heutigen 'Reine-claude verte' um eine über einen sehr langen Zeitraum selektierte Form handeln muss, bei der sich in der Merkmalsausprägung mehrere rezessive Allele durchgesetzt haben. Dieser Stammform weitgehend ähnliche Typen sind seither als Sämlinge oder auch als Wurzelausschlag entstanden. Bereits Dochnahl (1858) hatte zur 'Großen Grünen' bemerkt: „Vermehrt sich ziemlich ächt aus Samen; variirt aber oft: kleiner, manchmal größer, grüner oder gelber, vom Stein unablöslicher, Fleisch weniger süß etc.“ Heute werden sie in der angesächsischen Welt, Hedrick folgend, zur „Reine-Claude Group“ zusammengefasst. Diese Bezeichnung ist aber, wie Hedrick selbst bemerkt³⁸, eher fragwürdig, da sie Sämlinge einigermaßen willkürlich teils einschließt, teils nicht. Als Renekloden bezeichnet wurden hin und wieder auch solche Pflaumen, die aus einer

³² Gallesio, Giorgio: Pomona italiana. Pisa 1817-39

³³ Mattioli, Pietro Andrea: New Kreüterbuch. Prag und Venedig 1663

³⁴ Bauhin, Gaspard: Pinax Theatri Botanici. Basel 1623, S. 443

³⁵ Knoop, Johann Hermann: Fructologia. Leeuwarden 1768, S. 32, 36

³⁶ Weinmann, Johann Wilhelm: Phytanthoza-Iconographia. Vol. 4. Regensburg 1745, Tf. 83

³⁷ Blanchet, Patrice: La prune Reine-Claude, histoire et genetique. L'Arboriculture fruitière. 497 (1996), S. 23-26

³⁸ Hedrick 1911, S. 27

Kreuzung mit anderen Pflaumen hervorgegangen waren, die aber eher einem anderen Pflaumentyp zuzurechnen sind, etwa die in der deutschen Literatur häufiger erwähnte ‘Reineclaude de Jodoigne’. Es handelt sich um ein Synonym der belgischen ‘Royale de Vilvorde’, die unter ihrem gültigen Namen auch heute noch erhältlich ist. Die ‘Reine Claude de Wazon’ ist mit hoher Wahrscheinlichkeit identisch mit der recht bekannten Pflaume ‘Washington’. Als ‘Wazonova renklóda’ ist sie noch immer in Tschechien verbreitet.

Dem Klima und den Bodenverhältnissen einer Region besonders gut angepasste Selektionen der ‘Großen Grünen’ haben als Lokalsorten einen eigenen Namen bekommen oder wurden nach ihrem Finder benannt. Andererseits heißt die ‘Reine-claude verte’ in Frankreich oft auch ‘Reine-claude dorée’, ohne dass damit ein spezieller Klon gemeint ist. Heute sind in Europa – von Osteuropa, aber auch von Portugal abgesehen, Länder, in denen es eine eigene Reneklodentradition gibt – noch rund 50 Reneklodensorten vorhanden, überwiegend handelt es sich bei ihnen um Formen der ‘Großen Grünen’. Die Zahl der in Deutschland erhältlichen Sorten liegt unter zehn. Nicht alle Sorten sind grünfrüchtig, gelbe, rötliche und violette Färbungen kommen ebenfalls vor.

Eine besondere, bei uns weitgehend unbekannt Gruppe bilden die vorwiegend aus England stammenden, so genannten transparenten Renekloden. Stamm-Mutter ist die französische ‘Reine-Claude Diaphane’. Besonders der britische Obstzüchter Thomas Rivers (1797-1877) und sein Sohn gleichen Namens haben sich ihrer angenommen, ‘Early Transparent Gage’, 1866, ‘Late Transparent Gage’, 1882, ‘Golden Transparent Gage’, 1890, alle noch im Handel, sind Abkömmlinge der ‘Diaphane’. ‘Laxton’s Gage’, 1899 eingeführt und ebenfalls dieser Gruppe zugerechnet, ist eine Hybride der ‘Großen Grünen’ mit der Victoriapflaume. Allen transparenten Renekloden gemeinsam ist, dass der Kern durchscheint, wenn man die Früchte gegen das Licht hält. Geschmacklich ist die ‘Diaphane’ ihren Nachkommen überlegen. Nach Ansicht des englischen Obstkenner Edward A. Bunyard (1878–1939) ist sie die beste aller Renekloden, der ‘Großen Grünen’ im Aroma gleichwertig, unter den feucht-kühlen Klimabedingungen Englands jedoch besser ausreifend als diese.³⁹

Augenfällig ist, dass in den letzten 100 Jahren keine neuen Sorten von mehr als regionaler Bedeutung selektiert wurden. Die jüngste Einführung, ‘Stella’s Star’® (‘Hector’s Greengage’), in den 1990er Jahren von dem englischen Amateurzüchter Hector Harrison erzo-gen und nach seiner Tochter benannt, bildet vermutlich keine Ausnahme. Die gelbliche Sorte besitzt kaum Reneklodenaroma, und ob der „wenig intensive Geschmack“ tatsächlich durch die hohe Produktivität des Baums wettgemacht wird, wie eine aktuelle Katalogbeschreibung (Perfect Plants, Sussex) behauptet, sei einmal dahingestellt. In Deutschland gibt es nur eine Handvoll von neueren benannten

³⁹ Bunyard, Edward A.: *Anatomy of Dessert*. London 1929

Kultivaren. Zu keinem davon liegt eine Sortenbeschreibung vor, es ist davon auszugehen, dass es sich um Lokalformen der ‘Großen Grünen’ handelt.

Historische deutsche Reneklodensorten

In Frankreich werden zahlreiche Sorten noch als Marktfrucht gezogen, darunter viele Regionalsorten. Die National Fruit Collection in Brogdale (GB) verfügt wie das französische L’Institut national de la recherche agronomique, Bordeaux, über eine bedeutende Sammlung, aus der auch Reiser abgegeben werden; in Dänemark und den Niederlanden bemühen sich Züchter ebenfalls um die Erhaltung. In Deutschland sind dagegen nur wenige Sorten im Handel. Das Standardsortiment ist seit dem II. Weltkrieg auf drei Sorten (‘Große Grüne’, ‘Oullins’, ‘Graf Althanns’) geschrumpft. Nur einzelne, meist französische Sorten sind außerdem bei Spezialanbietern erhältlich.

Züchtungen aus dem deutschsprachigen Raum gab es neben der böhmischen **‘Graf Althanns’** immer nur wenige, keine davon ist bei uns noch im Handel, insbesondere die ehemals weit verbreitete **‘Frühe Reineclaude’**⁴⁰ – ihre genaue Herkunft ist ungeklärt – ist bei uns nicht mehr nachweisbar. Im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts noch im Standardsortiment, verliert sich nach dem II. Weltkrieg ihre Spur. Ihre Früchte waren nur mittelgroß, wurden aber wegen ihrer frühen Reife (in Deutschland Anfang bis Mitte August) und ihres vorzüglichen Geschmacks als gute Marktfrucht eingestuft.⁴¹

‘Meroldts Reineclaude’⁴², eine um 1865 ebenfalls in Böhmen entstandene Hybride mit einer gelben Pflaume, vielleicht in den Niederlanden noch vorhanden. Die **‘Sindringer Reineclaude’** (vor 1854) des dortigen Stadtpfarrers Karl Hörlin existiert wohl nicht mehr, ebenso **‘Barkhausens Violette Reineclaude’** (vor 1875). Barkhausen war Kunstgärtner auf Gut Bothkamp bei Kiel. Auch die ursprünglich amerikanische **‘Horemoritzer Reineclaude’** – Eduard Lucas hat sie 1874 von Charles Downing erhalten – findet nach dem I. Weltkrieg nirgendwo mehr Erwähnung. Der Name dieser roten, von Friedrich Lucas hochgelobten Sorte⁴³ ist sicher ein Verballhornung, es ließ sich allerdings aus den spärlichen Angaben weder der korrekte Name noch Genaueres über die Herkunft ermitteln. Nur ‘Uhinks Reineclaude’ ist in England und Dänemark noch erhältlich:

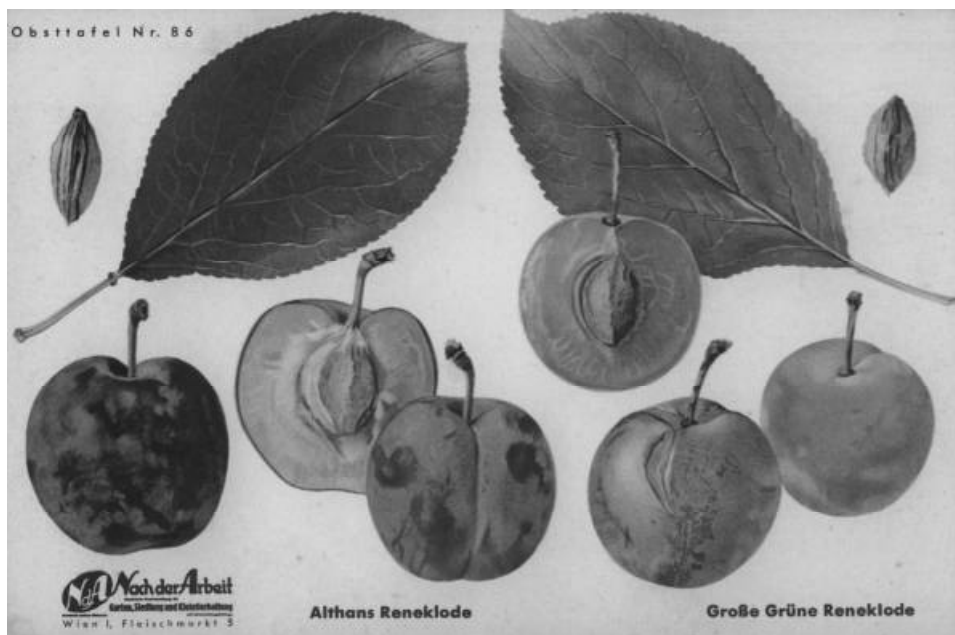
‘Uhinks Reineclaude’ (Gottlieb Uhink, Bühl, vor 1912). Eine große, runde, grün- bis gelbfrüchtige Reneklude, „die sich durch regelmäßige Fruchtbarkeit auszeichnet. Sehr süß, auch für die Verwertung gut geeignet. Der Baum ist gesund und die Blüte hart. Reife

⁴⁰ Die weithin übliche Gleichsetzung mit einer französischen ‘Reine-claude hâtive’ oder ‘Reine-claude de Juillet’ ist unzulässig, da diese Namen auch die ‘Davion’ bezeichnen, von der sie erklärtermaßen verschieden ist (vgl. G. C. Oberdieck, E. Lucas, F. Jahn: Illustriertes Handbuch der Obstkunde. Bd. 7, 1875, S. 165).

⁴¹ Müller, Johannes ; Bißmann, Otto et al.: Deutschlands Obstsorten Steinobst. Bd. VI. Stuttgart 1936

⁴² Abb. in Lauche: Deutsche Pomologie

⁴³ Pomologische Monatshefte 35 (1889), S. 33 + Farbtafel



Althans Reneklode und Große Grüne Reneklode (Nach der Arbeit, Tafel Nr. 86)

Mitte bis Ende August⁴⁴. Sie wurde noch bis in die 1960er Jahre in großem Umfang in Roisdorf (heute zu Bornheim gehörend) gezo-gen. Es wäre zu wünschen, dass sie auch bei uns wieder eingebürgert wird.

Bedeutende, noch vorhandene historische Sorten⁴⁵

‘**Große Grüne Reneklode**’ (‘Reine-claude verte’ oder ‘Reine-claude dorée’, in Großbritannien ‘(Old) Green Gage’, im 19. Jahrhundert oft auch einfach als „Große Reineclaude“ bezeichnet). Ein aus Frankreich stammender Klon wird in der National Fruit Collection in Brogdale, UK, als ‘Reine Claude Vraie’ bewahrt. Nicht ersichtlich ist, in welcher Weise er sich vor anderen auszeichnet, in Frankreich selbst ist dieser Name nicht gebräuchlich, ähnliches gilt für die belgische Bezeichnung ‘Reine Claude Crottée’. Die Frucht ist kugelig, zunächst grün, später mehr oder weniger grüngelb, mit grünlichem bis gelblichem Fruchtfleisch. Bei den zahlreichen benannten Formen handelt es sich teils um Sämlinge, teils um Sorten, die aus Wurzelausschlag entstanden sind. Gute Typen sind saftig-süß und zart schmelzend mit würzigem Geschmack. Selbstunfruchtbar. Der Klon ‘**Große Grüne Reneklode, wurzelecht, Typ Frohn**’ wurde 1936 von der Steinobst-Spezialbaumschule Josef Frohn aus Rheidt/Niederkassel eingeführt.

⁴⁴ Deutscher Garten (1939)

⁴⁵ Synonyme sind nur insoweit vermerkt, als sie heute noch anzutreffen sind.

Noch bis vor wenigen Jahrzehnten wurde er als Unterlage verwendet. Vermutlich ist es dieser Typ, der in der Zusammenstellung der niederländischen *Vrienden van het Oude Fruit*⁴⁶ als ‘Reine Claude Verte Dauphine’ beschrieben ist. Warum dort „nur als Küchenpflaume geeignet“ angegeben ist, bleibt allerdings rätselhaft.

‘**Graf Althanns Reineclaude**’, in Frankreich ‘Reine-claude d’Althan’, in Großbritannien ‘Count Althann’, in Belgien ‘Conducta’, wurde um 1850 von Jan Procházka, Gärtner bei Michael Josef Graf Althann in Swoyschitz, Böhmen (heute Svojšice), aus einem Stein der ‘Großen Grünen’ gezogen. Mittelgroße runde, rötlichviolett marmorierte Frucht mit fester Haut und knackigem goldgelben bis bernsteinfarbigem Fleisch. Dicht bereift, gutes Reneklodenaroma.

‘**Reine Claude d’Oullins**’ (‘Fausse Reine-Claude’, ‘Golden Gage’, ‘Quillins’) in Frankreich in der Gegend um Oullins bei Lyon entstanden und von dem Obstzüchter Massot père verbreitet, Mitte des 19. Jahrhunderts in Deutschland eingeführt. Robuste und ertragreiche Sorte, gelb bis grüngelb, festes gelbes Fruchtfleisch, saftig und süß, doch kaum gewürzt. Es gibt wenigstens zwei rotfrüchtige *Sports* (Sprossmutationen), die skandinavische ‘**Oullins Rød**’ (vermutlich um 1960 in Balsgård entstanden) und die niederländische ‘**Reine Claude van Schouwen**’.

‘**Reine Claude Diaphane**’ (‘Old Transparent Gage’, ‘Transparente Reneklode’), von M. Lafay, Handelsgärtner in Paris, gegen 1845 eingeführt. Sehr dekorativ durch reiche Blüten im Frühjahr. Mittelgroße goldgelbe, sonnenseits leicht gerötete Frucht mit sehr süßem, würzigem und saftigem Fleisch von höchster Qualität.

‘**Reine Claude de Bavay**’, 1832 von dem belgischen Birnenzüchter Major Esperen (1780-1847) – „Major Esperen war ein Veteran der napoleonischen Armee, der sein Schwert gegen ein Okuliermesser vertauschte“ (Benjamin Maund) – gezogen und nach dem ersten Direktor der Gartenbauschule im flämischen Vilvoorde benannt. Mittlere bis große runde Frucht. Gelb-grün bis strohgelb, bereift, hin und wieder leicht gerötet. Tief orange-gelbes bis grünlich-gelbes Fleisch, etwas fest und grob, süß und saftig, später reifend und auch weniger aromatisch als die ‘Große Grüne’.

‘**Davion**’. Als ‘Reine Claude hâtive’ bzw. ‘Reine Claude précoce’ oder ‘Reine Claude de Juillet’ werden verschiedene vor der ‘Großen Grünen’ reifende Sorten bezeichnet, die bekannteste ist die ‘Davion’ (‘Reine-Claude de Bavay hâtive’, ‘Bavays Frühe Reneklode’), eine um 1820 in der Normandie entstandene Sorte, zunächst von einem Monsieur Davion verbreitet, später von Bavays Sohn unter dem Namen seines Vaters erneut eingeführt. Eher kleine, runde, grüne bis gelbe Früchte mit Sprenkeln. Mäßig saftig, aber süß und aromatisch. Leicht steinlösend. Stark wachsend. Meist unter dem Namen ‘Bavay hâtive’, als gültiger Name gilt jedoch ‘Davion’. Dadurch vermindert sich auch die Verwechslungsgefahr mit der vorhergehenden Sorte. Nicht identisch mit der in Deutschland ehemals verbreiteten ‘Frühen Reineclaude’.

⁴⁶ Vrienden van het Oude Fruit, www.vriendenvanhetoudefruit.nl

‘Reine Claude tardive de Chambourcy’. Diese späte, grünlichgelbe, sonnenseits gerötete Sorte wurde von dem Gärtner Bourgeois aus dem in der Nähe von Paris gelegenen Chambourcy gegen 1840 eingeführt, ist aber schon vorher in dieser Region gezogen worden. Es ist heute die am weitesten verbreitete Spätsorte in Frankreich.⁴⁷

‘Reine Claude violette’ (‘Violette Reneklode’), mittelgroß, rot-violett, bereift, saftig, würzig-süß, Fruchtfleisch grüngelb, eine sehr alte Sorte, vermutlich ein *Sport* der ‘Großen Grünen’, sie war bereits im 18. Jahrhundert bekannt, hin und wieder mit der qualitativ weit unterlegenen ‘Reine-Claude noire’ verwechselt.

‘Bryanston Gage’, eine Kreuzung der ‘Großen Grünen’ mit ‘Coe’s Golden Drop’, selbst ein Sämling der ‘Großen Grünen’, vor 1830 entstanden und nach dem ehemaligen Landsitz Bryanston Park in Dorset benannt, mit vergleichsweise großen, bronzegrünen, stark bedufteten Früchten; wird von Edward Bunyard zu den wohlschmeckendsten Sorten gezählt.

‘Imperial Gage’ (‘Prinzens Kaiser-Reineclaude’, ‘Denniston’s Superb’ falso), William Prince (c.1725-1802), USA, um 1800. Prince hat nach Angaben seines Sohnes im Jahr 1790 25 *quarts*⁴⁸ von Steinen der ‘Großen Grünen’ ausgesät und daraus etliche neue Pflaumen erzogen, darunter die früher auch in Deutschland beliebte, aber verschollene ‘Prinzens Rothe Reineclaude’. Ob die ‘Imperial Gage’ überhaupt zu den Renekloden gezählt werden darf, ist strittig. Eher handelt es sich bei der rundlich-ovalen Sorte um eine „Pflaume mit exzellentem Reneklodengeschmack“. Sie ist sicher nicht identisch mit der bei Downing abgebildeten runden ‘Denniston’s Superb’, unter deren Namen sie hin und wieder noch erhältlich ist.⁴⁹ Nach R. W. Sidwell handelt es sich um die seit 1820 von Baumann/Bollwiler verbreitete **‘A(d)miral Rigny’**. Deren Ähnlichkeit zur ‘Imperial Gage’ war bereits Oberdieck und Downing aufgefallen. Anscheinend sind mehr als einmal Namensverwechslungen vorgekommen. Hedricks *Plums of New York* (1911) zeigt eine runde Frucht, während die heutige Sorte am ehesten der Abbildung der ‘Imperial Gage’ im Katalog der Baumschule Brown Brothers Continental Nurseries von 1909 entspricht, auch mit der in *Deutschlands Obsorten* abgebildeten ‘Admiral Rigny’ besteht große Übereinstimmung.⁵⁰

‘Royale de Vilvorde’ (auch: Vilvoorde). Dies ist die **‘Reine Claude de Jodoigne’**, 1856 als Sämling in Belgien entstanden, Frucht sehr groß, Fleisch hellgelb, sehr saftig und süß, aber nicht so aromatisch wie die ‘Große Grüne’. Als Züchter ist ein Mitglied der Obstzüchterfamilien Grégoire-Nelis oder Bouvier aus Jodoigne anzunehmen, verbreitet wurde die Sorte von Bayay.

⁴⁷ Revue Horticole 83 (1911), S. 108 + Farbtafel

⁴⁸ 1 quart ≈ 1 l (Hinw. d. Verf.)

⁴⁹ Downing, Andrew J.: The Fruits and Fruit Trees of America. New York 1845

⁵⁰ Nach Kröling, Falk: Zwetschen, Pflaumen, Renekloden, Mirabellen. Pomologenverein Detmold 2011, sind die Steine der Sorten ‘Admiral Rigny’, ‘Kaiser-Reineclaude’ und ‘Denniston’s Superb’ (‘Imperial Gage’) einander weitgehend ähnlich.

‘**Washington**’, mit hoher Wahrscheinlichkeit identisch mit der ‘**Reine Claude de Wazon**’⁵¹ (‘Wazoner Reneklude’, ‘Wazonova renklóda’). Es gibt keinen Ort dieses Namens, nur einen belgischen Bischof Wazon aus dem 11. Jahrhundert, so dass eine Wortverwechslung nahe liegt. ‘Washington’ entstammt vermutlich der Gruppe von Sämlingen, die Prince 1790 ausgesät hatte. Dass es sich um einen Wurzelspross der ‘Großen Grünen’ handelt, bei dem der Hauptbaum durch Blitzeinschlag zerstört wurde, wie alternativ berichtet wird, ist eher unwahrscheinlich. Die sehr großen gelben Früchte haben ein deutliches Reneklodenaroma.

Eine Besonderheit stellt die eher strauchig wachsende ‘**Renklod Reforma**’ (‘Reform-Reneklude’) dar. Sie wurde 1888 neben weiteren Sorten von dem bekannten russischen Obstzüchter I.V. Mičurin als Kreuzung der ‘Großen Grünen’ mit der Schlehe (*Prunus spinosa*) erzielt. Mičurins Ziel waren Renekloden, die den russischen Wintern standhalten können.

Zur unmittelbaren Nachkommenschaft der ‘Großen Grünen’ gehören auch andere vorzügliche Sorten wie ‘**Coe’s Golden Drop**’, vor 1800 gezüchtet von dem Marktgärtner Gervaise Coe; vermutlicher Bestäuber war laut Geoge Lindley ‘White Magnum Bonum’ (‘Eierpflaume’, ‘Dame Aubert’). Insbesondere in den USA sind im Laufe des 19. Jahrhunderts zahlreiche weitere „gages“ gezüchtet worden, bei denen es sich um Sämlinge erster oder zweiter Generation handelt.

Rückblickend war das 19. Jahrhundert die Glanzzeit der Renekloden – ein Obstgarten ohne sie wäre undenkbar gewesen. Heute hingegen sind sie aufgrund ihrer mangelnden Lagerfähigkeit in Deutschland kaum mehr im Angebot des Obsthandels zu finden, sie werden höchstens hier und da auf Wochenmärkten direkt vermarktet. Während alte Apfelsorten in den letzten Jahrzehnten zu Recht wieder große Popularität erlangt haben, drohen die an Wohlgeschmack kaum zu übertreffenden Renekloden wie auch viele andere der klassischen Pflaumensorten mehr oder weniger in Vergessenheit zu geraten.

⁵¹ Kröling 2011 zufolge sind die Steine nicht unterscheidbar.

GARTENMENSCHEN

Swetlana Birjukowa ; Ines Wimmer (Übers.)

Deutsche Namen im russischen Gartenbau (II) Das Schicksal des Gärtners Georgi Germanowitsch Trespe¹

This contribution focuses on the life and the tragic fate of the gardener Georgi Trespe (1868-1941), a Baltic German who worked as the head gardener of the Moscow Botanical Garden from 1900 until about 1932. Starting his work already in the 1890s when he was still head gardener at Ernest Immer's trading house in Moscow, he became famous as the first Russian breeder of Phlox varieties. During the Stalin era, Trespe was arrested and convicted of counter-revolutionary activities, and he died while on a transport to a labour camp.

Bis zum I. Weltkrieg war der russische Gartenbau untrennbar mit deutschen Namen verbunden. Der anhaltende Krieg und die anschließende Revolutionswelle im Jahr 1917 zwangen einen erheblichen Teil der deutschen Gärtner, Russland aus Angst vor Verfolgung und Verlust des Verdienstes in einem verarmten Land für immer zu verlassen. Aber nicht alle sahen sich in der Lage, ihr Leben von Grund auf zu ändern und in der früheren Heimat oder in einem anderen, fremden Land von vorn zu beginnen. Viele blieben in der Hoffnung, die Situation würde sich stabilisieren, und sie könnten ihr Leben in dem neu geschaffenen sowjetischen Staat arrangieren. Unter den Gärtnern, die nicht fortgingen, gehörte auch der Deutschbalte Georgi Germanowitsch Trespe (1868–1941).



Georgi Trespe

Geboren wurde Trespe in Riga, das damals zum Russischen Reich gehörte. Nach Abschluss des Realschulunterrichts absolvierte er eine fünfjährige Spezialausbildung in Riga bei Heinrich Goegginger (1818–1905), der ein angesehener Handelsgärtner war und den seinen Gärtnereibetrieb bis ins hohe Alter zusammen mit seinen Söhnen führte. Im Jahr 1888 zog Trespe nach Moskau, um dort in dem berühmten Handelshaus E. Immer & Sohn² die Stelle als Obergärtner der Obstbaumschule und Samen-Kontrollstati-

¹ Dieser Beitrag erschien zuerst auf Russisch in: Цветники в саду 2016, Nr. 10-11.

² Vgl. Zandera 2017, Nr. 2

on anzunehmen. Der Inhaber Ernest Iwanowitsch Immer (1823–1897) war ein Landsmann Trespes.

Ab 1894 wirkte Georgi Trespe als Vertreter des Handelshauses Immer an den alljährlich stattfindenden Tagungen und Ausstellungen der Russischen Gesellschaft der Gartenfreunde mit. Für seine wundervoll arrangierten Blumenbuketts, die wahrliche Blumenkissen waren, erhielt er hohe Auszeichnungen. Ebenfalls zu dieser Zeit, Mitte der 1890er-Jahre, schlug die Geburtsstunde der russischen Phloxzüchtung. Georgi Trespe war es, der in der Immer'schen Kontroll- und Versuchsstation durch Kreuzungen die ersten russischen Phloxe erzielte:

‘Präsident W.I. Achscharumow’ – eine Sorte mit karminroten Blüten und einer Höhe von mehr als einem Arschin³. Sie ist dem Präsidenten der Russischen Gesellschaft der Gartenfreunde Weniamin Iwanowitsch Achscharumow (1825–1907) gewidmet, der dieses Amt über dreißig Jahre bekleidete.

‘Hofmeister A.G. von Knorring’ – ein zwergiger Phlox mit rosa Blüten, die ein dunkelrotes Auge zierte, und dessen Höhe weniger als 10 Werschok⁴ beträgt. Benannt wurde er zu Ehren von Alexej Gustawowitsch von Knorring (1848–1922), dem Vorsitzenden der Kommission für Ausbau und Gestaltung des Ausstellungsgeländes in Nischnij-Nowgorod. Auf der Allrussischen Ausstellung 1896 fand diese Phloxsorte auf Vorschlag Aleksandr Immers in großen Mengen Verwendung in den ausgedehnten Einfassungsrabatten der 32 Blumenparterres.⁵

‘R.I. Schröder’ – ein niedriger Phlox mit nicht mehr als 10 Werschok Höhe und weißen, rosa gestreiften Blüten. Gewidmet ist die Sorte dem ehemaligen Direktor der wissenschaftlichen Abteilung der Gartenbaugesellschaft Richard Iwanowitsch Schröder (1822–1903).

Im Jahr 1900 wurde Georgi Trespe zum Obergärtner in den Botanischen Garten I der Moskauer Universität berufen. Zu seinem Aufgabenbereich gehörten die Leitung und Kontrolle aller Pflanzenkulturen sowie die umfassende Unterstützung der botanischen Fachkräfte bei der Durchführung verschiedenster Arbeiten, hauptsächlich derjenigen mit experimentellem Charakter. Der altherwürdige Moskauer Garten erlebte in dieser Phase unter dem Direktorat von Michail Iljitsch Golenkins⁶ (1864–1941) eine neue Blütezeit, es entstanden zusätzliche Gewächshäuser, die Pflanzenbestände wurden um Neueinführungen erweitert, und das alte Heizungssystem wurde erneuert.⁷

Aber zu keiner Zeit vergaß Trespe seine Lieblingspflanze, den Phlox. Als Hommage an die Immers (Vater und Sohn), die ihm die Möglichkeit boten, sich zu verwirklichen und als Gärtner für die Russische Gartenbaugesellschaft tätig zu werden, gab er seinen

³ 1 Arschin = 0,71 m

⁴ 1 Werschok = 4,45 cm

⁵ Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung 18 (1903), S. 574f. (Hinw. d. Übers.)

⁶ Михаил Ильич Голенин – Botaniker, Pflanzenbiologe und Direktor des Moskauer Botanischen Gartens 1902-1930

⁷ Gartenwelt 30 (1926), S. 80 (Hinw. d. Übers.)

neuesten Phloxzüchtungen ihre Namen: ‘Ernest Immer’ – weiß mit hellrosa Mitte und ‘Aleksandr Immer’ – leuchtend karminrot.

Dank seiner großen Erfahrung und seinem umfangreichen Wissen war Trespe auch ein bei anderen Institutionen gefragter Fachmann und beschränkte sich nicht ausschließlich auf seine Arbeit im Botanischen Garten. Auf Wunsch von Wladimir Karlowitsch Ferrein⁸ (1834–1918) gründete und leitete er ab 1915 einen Heilpflanzengarten, der auf dem Gut Ferreins nahe der Station Bitza im Moskauer Gebiet angelegt wurde. Nach der Revolution wurde das Gelände verstaatlicht, doch Trespe behielt den Posten als Leiter des Gartens

Von diesem Zeitpunkt an fanden auf dem Territorium des Botanischen Gartens MGU⁹ durch das wissenschaftliche Institut Feldversuche mit Düngemitteln im Auftrag des Obersten Rats für Volkswirtschaft und des Volkskommissariats für Landwirtschaft statt, an denen Trespe direkt beteiligt war. Darüber hinaus arbeitete er als Berater für die Moskauer Landwirtschaftsabteilung (1920–1922) und die Hauptverwaltung der landwirtschaftlichen Industrieunternehmen (1919–1922), war Dozent für Gartenbau und hielt Vorträge in zahlreichen Institutionen und Volksschulen. Unter seiner Leitung entstanden die ersten Gärten an Schulen und Kinderheimen Moskaus. Auch im Ausland waren Trespes Kenntnisse gefragt, so delegierte man ihn zur wissenschaftlichen Unterstützung und Erfüllung von Sonderaufgaben im Gartenbau.

Seine Tätigkeit für die Russische Gartenbaugesellschaft und andere erfüllte er aktiv, so fungierte er als Vorsitzender und Vorstandsmitglied diverser gartenbaulicher Organisationen, beispielsweise der Moskauer Gesellschaft der Aquarien- und Zimmerpflanzenfreunde¹⁰. Aus seiner Feder stammen Artikel u.a. über *Phlox* und andere Stauden, *Victoria amazonica*, die Blumentreiberei, die Gestaltung von Balkonen und Blumenfenstern.

Die Notlage des erschöpften und zerstörten Landes führte im Winter 1920/21 zu einer Brennstoffkrise in Moskau. Der Botanische Garten war davon schwer betroffen: Von zwölf Gewächshäusern waren zehn ausgefroren und wurden zur Hälfte geplündert. Um in der Kälte zu überleben, verfeuerte man alles, was nützlich und greifbar war. Die Bewohner demontierten die Holzzäune des Botanischen Gartens und verwendeten sie als Brennholz, der Garten verwandelte sich in eine Freifläche. Die Tatsache, dass der Botanische Garten fortbestehen konnte, ist unbestreitbar auch das Verdienst Georgi Trespes, der gemeinsam mit Mitarbeitern einen Teil der Gewächshauspflanzen vor dem Erfrieren rettete.

In den Jahren 1926 bis 1927 gelang es aufgrund der Anstrengungen Direktor Golenkins und Georgi Trespes, den Botanischen Garten wiederherzustellen. Die von Trespe im tro-

⁸ Владимир Карлович Феррейн – russischer Pharmazeut und Apotheker

⁹ MGU - Moskauer Staatliche Universität, auch: Lomonossow-Universität

¹⁰ Московское общество любителей аквариума и комнатных растений



Зимующий флокс „Президентъ Ахшарумовъ“.

Phlox ‘Präsident W. I. Achscharumow’

pischen Wasserpflanzenhaus gezogene Königin der Wasserflora, *Victoria regia* (*V. amazonica*), blühte wieder und löste Bewunderung bei den Moskauern aus. Allein im Jahr 1926 zählte der Botanische Garten 75.000 Besucher.

Obwohl Trespe ein vielbeschäftigter Mann war, verlor er die Phloxe nicht aus den Augen und widmete sich ihrer Züchtung, soweit es seine Zeit gestattete. Anfang der 1920er-Jahre selektierte er aus 280 Sämlingen, die er durch Kreuzung der halbhohen Sorte ‘Achsharumow’ mit der niedrigen französischen Sorte ‘Tapis Blanc’ erzielt hatte, einen halbhohen dunkelrosa Phlox mit weißer Mitte und Streifen und nannte ihn

„Trespes Sämling“. Doch das Resultat stellte ihn nicht vollständig zufrieden, sein Ziel war ein niedriger roter oder rosafarbener Phlox vom Typ ‘Tapis Blanc’¹¹. 1927 unternahm er einen erneuten Versuch durch Kreuzung verschiedener Sorten und wählte zwei Jahre später von 380 Sämlingen vier vielversprechende niedrige Sämlinge mit verschiedenen Farbtönen aus.

Ein rosafarbener mit dunklem Auge erhielt den Namen ‘N. Korotnew’ und ist nach Nikolaj Iljiwitsch Korotnew (1865–1937) benannt, einem Kenner und Kultivateur von *Phlox* aus dem Bezirk Rylsk, Provinz Kursk. Er besaß in der vorrevolutionären Zeit eine Sammlung von 260 herrlichen Phloxsorten und betätigte sich darüber hinaus als Amateurzüchter. Den zweiten Sämling, einen weißen mit leichter Fliedertönung und einem großen Blütenstand, widmete Trespe dem Direktor des Botanischen Gartens M.I. Golenkin anlässlich des 40-jährigen Jubiläums seiner wissenschaftlichen Tätigkeit. Über das Schicksal der verbliebenen Trespe-Sämlinge ist nichts bekannt. Mutmaßlich wurden sie in der Folgezeit von der leitenden wissenschaftlichen Mitarbeiterin des Botanischen Gartens Maria Pawlowna Nagibina (1878–1943) für ihre eigene Phloxzucht verwendet. In den Jahren 1937 bis 1939 erzielte sie eine ganze Reihe niedriger Phloxsorten.

1930 wurde Georgi Trespe als Nachfolger Golenkins zum Direktor des Moskauer Botanischen Gartens ernannt.¹² Auch nach seiner Pensionierung war er in Beraterposition weiterhin für den Botanischen Garten tätig. Aber kein Verdienst für die Gesellschaft war eine Garantie für eine sichere Existenz in den 30er- und 40er-Jahren des 20. Jahrhunderts. Praktisch über Nacht war es möglich, seinen guten Namen, sein Ansehen zu verlieren und an den Rand des Abgrunds zu geraten. Die Mühlsteine politischer Repressionen zermalmten Menschenleben für unvorsichtige Äußerungen, ein falsches Wort oder infolge erfundener Anschuldigungen und Verleumdungen. Das Schicksal verschonte weder Trespe noch seine Angehörigen.

1938 wurde sein jüngerer Bruder Theodor-Hermann Trespe verhaftet. Man klagte ihn der Spionage für Deutschland an und verurteilte ihn zum Tod durch Erschießen.

Ein Unheil kommt selten allein: Im September 1941 bezichtigte man den Sohn Trespes, Georgi Georgijewitsch, der feindseligen Haltung gegenüber dem Sowjetstaat und warf ihn ins Gefängnis. Am 1. November schließlich wurde auch Georgi Trespe in Gewahrsam genommen.

Zu dieser Zeit drangen die faschistischen Truppen in den Raum Moskau vor. Nach den Kriegsgesetzen wurden dort wohnende Deutsche aus Furcht vor Heimtücke der „Fünften Kolonne“ deportiert. Im Falle des geringsten Verdachts von Illoyalität wurden sie vom NKWD¹³ festgesetzt. Ungeachtet ihrer Staatsangehörigkeit der UdSSR traf die Familie Trespe die gnadenlose Verfolgung durch die Straforgane.

¹¹ *Phlox paniculata* ‘Tapis Blanc’ ist eine Züchtung von Victor Lemoine, Nancy (1901).

¹² Gartenwelt 35 (1931), S. 168 (Hinw. d. Übers.)

¹³ Народный комиссариат внутренних дел - Volkskommissariat für innere Angelegenheiten



Зимующій флоксъ „Шталмейстеръ Кноррингъ“.

Phlox 'Hofmeister A. G. v. Knorring'

Gegen Trespe sagten drei Mitarbeiter des Botanischen Gartens, mit denen er Seite an Seite gearbeitet hatte, aus. Er wurde der feindlich gesinnten Einstellung zur Sowjetmacht sowie konterrevolutionärer und pro-faschistischer Agitation beschuldigt. Es folgen ein paar Sätze aus einer Zeugenaussage: „[...] Trespe hat gesagt, das russische Volk sei rückständig und unkultiviert. Es kann nur unter der Knute arbeiten und ist unfähig, unabhängig zu sein und ein Land zu regieren. Dabei fand Trespe für die Russen nur beleidigende Worte. Gleichzeitig lobte er die deutsche Nation und bemerkte, sie sei die einzige Kulturnation, die [...] den Rest der Nationen regieren könne [...]. Dabei lobte Trespe wiederholt Hitler und zeigte sein Porträt (aus einer Zeitschrift), das von Rosen umrahmt war, und sagte, da seht ihr, wie sehr das deutsche Volk seinen Führer liebt [...]“¹⁴.

Was verbirgt sich hinter diesen Aussagen, Wahrheit oder Verunglimpfung? Lodernder und gerechtfertigter Zorn gegen den eindringenden Feind traf die russifizierten Sowjet-

¹⁴ Archiv des NKWD, Moskau. Die Namen der Zeugen der Anklage wurden aus ethischen Gründen weggelassen.

deutschen und verglich sie mit den Aggressoren aus Deutschland. Aber womöglich wurden diese Stellungnahmen unter Druck und Angst um das eigene Leben abgegeben oder erfolgten nur, um als einstige Untergebene Trespes offene Rechnungen zu begleichen? Nimmt man an, dass die Wahrheit bezeugt wurde, so vermittelt die nationalistische Arroganz Trespes eine unbehagliche Vorstellung. Doch es ist schwer zu glauben, dass er Hitler am Vorabend des Krieges offen würdigte, nach der Erschießung seines Bruders, zu einem Zeitpunkt, als Vernunft die Menschen zwang, ihre Zunge im Zaum zu halten. Die Beteiligten dieser Vorgänge sind schon längst nicht mehr am Leben, und die Antworten auf alle Fragen sind mit ihnen begraben worden.

Heute erscheinen solche Anklagen mit den Folgen, Menschen in Lager zu verschleppen oder erschießen zu lassen, barbarisch und absurd. Aber es gab eine andere Zeit, grausam und erbarmungslos, und Denunziation war eine übliche Praxis in der Stalin-Ära. Trespe wurde Unzufriedenheit mit dem sowjetischen System zum Vorwurf gemacht: „Sehr oft sprach Trespe darüber, wie er in der alten Zeit allein den Garten leitete und dort Ordnung und Organisation herrschte. Nun, in der Sowjetzeit gibt es viele Vorgesetzte, doch Ordnung gibt es nicht. Es gab Fälle, da war er empört über die seiner Meinung nach hohen Kosten und Preise verschiedener Waren, und in diesem Zusammenhang sprach er über die Instabilität der sowjetischen Währung [...]“¹⁵

Ich habe nicht das Recht, über Vergangenes zu richten und die damaligen Zeugen zu verurteilen, aber in einigen Zeugenaussagen treten Rachsucht und Intrige offen zutage: „[...] bezugnehmend auf die Frage des Dekrets des Präsidiums des Obersten Sowjets vom 26. Juni 1940, so versuchte Trespe, es immer und überall zu ignorieren, indem er zum Beispiel seinen Platz während der Arbeitszeit verließ oder vor Beendigung des Arbeitstages nach Hause ging. Auf die Frage nach den Verstößen gegen das Dekret antwortete Trespe: Seht mal, das Dekret ist nicht für alle geschrieben und insbesondere nicht für mich, und deshalb handele ich, wie es mir gefällt. [...]“ Eine lächerliche Anklage, da Trespe zu der Zeit bereits pensioniert war und dem Botanischen Garten nur noch beratend zur Seite stand.

In den Verhören bekannte sich Trespe nicht schuldig und bestritt jedwede Beteiligung an antisowjetischen Aktivitäten. Aber die Zeugenaussagen genügten, um ihn nach Artikel 58.10¹⁶ anzuklagen und zu verurteilen. Der alte und kranke Trespe wurde mit einem Konvoi aus Moskau in die Tatarische ASSR gebracht. Unterwegs, am 13. November 1941, fand man seine Leiche in einem der Wagen und „übergab“ sie an der Bahnstation Kanasch¹⁷.

So unwürdig und widersinnig endete das Leben eines Mannes, dessen Verdienste auf dem Gebiet des russischen Gartenbaus unstreitig sind und der zu dessen Entwicklung und Fortgang beigetragen hatte. Georgi Germanowitsch Trespe hat nicht mehr erfahren,

¹⁵ Archiv des NKWD, Moskau

¹⁶ Auch: „58er“ - Artikel des Strafgesetzbuches der RSFSR 1927-1959 zur Bestrafung konterrevolutionärer Aktivitäten

¹⁷ Stadt und Eisenbahnnotenpunkt in der Republik Tschuwaschien, 800 km östlich von Moskau

dass nach ihm auch seine Frau Leontina Eduardowna aus Moskau deportiert wurde, dass ihr gemeinsamer Sohn im März 1943 aus Mangel an Beweisen aus der Haft entlassen wurde und bald darauf irgendwo in der Ferne, weitab der Heimatstadt Moskau, ebenso wie seine Mutter starb. Sinnlose Opfer, zerstörte Leben, befleckte Namen.

Die Akte Trespe wanderte ins Archiv. Nach dem Tod Stalins, im Zuge der Rehabilitierung politischer Gefangener, wurde sein Fall wieder aufgenommen. 1959 vernahm man die überlebenden Zeugen, doch wichen sie von ihren früheren Aussagen nicht ab, da sie sonst aufgrund des Artikels über vorsätzliche Falschaussage und Verleumdung selbst einer Strafverfolgung ausgesetzt gewesen wären. Der neue Ermittlungsbeamte hielt die Wiederaufnahme des Falls für gerechtfertigt, stellte aber die Untersuchungen zum Todesfall Trespe ein und gab die Akte zurück ins Archiv. Es war keine Zeit für die Toten. Noch zu viele lebende politische Häftlinge harrten der Verhandlung ihrer Fälle, der Freilassung und einer Rehabilitation.

Erst 60 Jahre später, nach dem Gesetz der Russischen Föderation über die Rehabilitierung der Opfer politischer Repressionen vom 18. Oktober 1991, wurde Georgi Trespe rehabilitiert. In dieser Geschichte hatte jeder seine eigene Wahrheit, seine eigene Gewissensentscheidung und Wahrnehmung und auch seine Version der Worte Trespes. Aber aus welchen Gründen auch immer er beschuldigt wurde, Unprofessionalität konnte ihm niemand vorwerfen. Er war ein erstklassiger Spezialist, der viel für den Botanischen Garten MGU und den russischen Gartenbau geleistet hat. Ich zitiere aus der Vernehmung einer neuen Zeugin, Inspektorin P.W. Jewsejewa, im Jahr 1959: „Die Beziehung zu Trespe hatte normalen dienstlichen Charakter. Ich kannte keine persönlichen Probleme mit ihm. [...] Die Zusammenarbeit dauerte von 1926 bis 1941, und während dieser Zeit habe ich keinerlei antisowjetischen Tendenzen bei ihm wahrgenommen. Ich weiß, dass Trespe bei uns als anerkannter Fachmann galt. Selbst jetzt hört man von alten Arbeitern die Meinung, dass der Garten unter Trespe in einem besseren Zustand war als heute.“¹⁸

sveta-bir@yandex.ru

¹⁸ Archiv des NKWD, Moskau

François Tesnier, Bibliothekar und Gartenbauhistoriker

Wer sich mit der Geschichte der Gärtnerei und der Zierpflanzenzüchtung befasst, stößt irgendwann auf den Namen Le Texnier. Dahinter verbirgt sich der Gärtner François Tesnier (Paris 16.2.1852 – 2.2.1925), der bei einigen seiner Publikationen das Pseudonym Le Texnier verwendete.

Tesnier übernahm nach seiner Heirat 1878 den väterlichen Gartenbaubetrieb in der 74 Rue des Cévennes, den er bis 1902 führte. Nach seinem Rückzug aus dem Geschäft widmete er sich Literaturstudien in der Bibliothek der Société Nationale d'Horticulture de France (SNHF), welcher er seit 1880 angehörte. Wir zitieren aus der Gedenkrede, die der Hauptbibliothekar drei Tage nach seinem Tod hielt:

„Von seiner Neigung her bibliophil, verließ er den Spaten und ersetzte ihn durch die Feder, um sich der Lektüre der Gartenbauliteratur hinzugeben, dies verschaffte ihm Anerkennung bei seinen Kollegen, die ihm die Stelle des Hilfsbibliothekars (*bibliothécaire-adjoint*) anvertrauten, dessen Aufgaben er zur Befriedigung aller seit fast 20 Jahren ausführte, bis zu dem Tag, als der grausame Tod sich anschickte, ihn aus seinen Arbeiten zu reißen. Zahlreich sind die Mitglieder, denen er einen Dienst leistete, indem er ihre Recherchen erleichterte, und dies mit der größten Zuvorkommenheit.

Was seine persönlichen Qualitäten, Güte, Fleiß, Geduld und Freundlichkeit, so habe ich dem nichts hinzuzufügen, was diejenigen, die ihn näher kennenlernen durften, von ihm wissen. Er war äußerst kompetent in der gartenbaulichen Bibliographie, wusste, wo er die Informationen finden konnte, die seine Kollegen vergeblich gesucht hatten, und war der Freund all derer geworden, die unsere schöne, zu wenig bekannte Gartenbaubibliothek besuchten.

Er war nicht nur ein Gelehrter, er war auch ein Wissenschaftler und ein Literat, indem er eine umfangreiche Zusammenarbeit mit Gartenbauzeitschriften wie *Le Moniteur d'Horticulture*, *La Revue Horticole*, *Le Petit Jardin* usw. unterhielt. Er lieferte wissenschaftliche und angenehm zu lesende biografische Notizen über die alten Gärtner und Botaniker, Arbeiten, die der besten Autoren würdig waren. Anschließend untersuchte und beschrieb er unter dem Titel: *Essais sur l'histoire de quelques fleurs d'ornement* die Ursprünge von Dahlie, Nelke, Levkoje, Tausendschön, Canna, Anemone, Veilchen usw., indem er Schritt für Schritt die Wandlungen dieser Blumen bis heute, die Namen der Züchter der verschiedenen Sorten, die Daten der Einführung in den Handel usw. verfolgte.“¹

Die Ergebnisse seiner Forschungen erschienen in Zeitschriften und einige außerdem als Separatdrucke im Oktavformat in der mit der SNHF verbundenen Librairie horticole in

¹ Lucien Chauré: Discours prononcé aux obsèques de M. François Tesnier, bibliothécaire-adjoint de la Société le 5 février 1925, in: Journal de la Société Nationale d'Horticulture de France, 4. Ser. 26 (1925), S. 92-94, vgl. auch Revue Horticole 97 (1925), S. 323

der Rue de Grenelle. Unten findet man eine Auswahlbibliographie seiner Schriften zu den genannten historischen Themen.

Als Kostprobe folgt nun eine Übersetzung des kurzen Artikels von Tesnier über das Maiglöckchen (*muguet*).²

Das Maiglöckchen

„Das Maiglöckchen, die Maiblume (*Convallaria majalis*) ist eine Staude, von deren kriechenden Rhizomen Endknospen ihren Ausgang nehmen, die zwei oder drei scheidenförmige, lanzettliche Blätter von einem schönen Grün bilden, begleitet von einer Traube weißer, angenehm duftender Blüten in Glockenform. Man findet es spontan in ganz Deutschland, in den niederen Alpen und den nördlichen Teilen Frankreichs und Englands, wo es im Frühjahr weiße Blütenteppiche, vor allem im Schatten der Gehölze, bildet.

Es ist seit langer Zeit in den Gärten als Zierpflanze eingeführt, man pflanzt es unter Bäume und an vor Sonne geschützten Stellen. Man findet es seit Anfang des 15. Jahrhunderts erwähnt, und ein flämischer Maler, Jean van Eyck (bekannt auch unter dem Namen Jean de Bruges), der 1441 starb, stellt es als kultiviert dar. Dies war das *Lilium convallium album* der Botaniker der Epoche.

Man kennt auch einige Sorten, welche immer wieder durch Zufall entstehen. Conrad Gesner besaß 1558 in Zürich das gefüllte Maiglöckchen. Ende des 16. Jahrhunderts kultivierte Gerard in seinem Garten zu Holborn einige Exemplare des rosa blütigen Maiglöckchens, das man vom Kontinent nach England importiert hatte; es hatte kleinere, nicht duftende Blüten und dunkles Laub; dies war das *Lilium convallium flore rubente*. Dann gab es die Form mit gefüllten, rosa und weiß panaschierten Blüten, von der Miller im *Gardener's Dictionary* sagt, er habe sie aus Holland einige Jahre vor 1731 eingeführt. Tournefort nennt sie 1716 unter dem Namen *Lilium Convallium latifolium flore pleno variegato*. Man besaß auch eine Sorte mit panaschiertem Laub, und diese Pflanzen waren häufiger in den Gärten zu finden als jetzt. Man begnügte sich nicht mit Blüten von Maiglöckchen in Kultur, denn in der Mitte des 18. Jahrhunderts war man bemüht, die Maiglöckchen an ihrem natürlichen Standort zu ernten, und daraus Sträuße zu machen, die man in die Städte brachte, und zwar vor allem in den Wäldern von Woburn in der Grafschaft Bedford, aus denen die Stadt London versorgt wurde.

Das Maiglöckchen blieb relativ vernachlässigt aufgrund der Einführung zahlreicher neuer Zierpflanzen. Indessen trieben die Handelsgärtner von Berlin und Hamburg um 1840 einige Horste vor, um zu Neujahr Blüten zu erhalten. Dies war der erste Schritt auf dem Weg, der dem Maiglöckchen zwangsläufig zu wahrhafter Popularität verhalf. Anfangs hatte man zu diesem Vorgehen natürlich gewachsene Exemplare verwendet, und als daran

² Zu diesem Thema zuletzt: Wachsmuth, Brigitte: A historical overview of *Convallaria* cultivars, in: *The Plantsman* 16 (2017), Nr. 2, S. 92-99



Convallaria majalis 'Plena'
(Trew, Hortus Nitidissimus)



Convallaria majalis 'Variegata'
(Lowe, Beautiful Leaved Plants)



Convallaria majalis 'Fortin'
(Revue Horticole 1886)



Convallaria majalis 'Prolificans'
(Gartenflora 1889)

Mangel entstand, kultivierte man das Maiglöckchen eigens, um Triebe zu erhalten und nahm später die sogenannten Blühkeime oder Augen heraus.

Nachdem man es in Frankreich und Holland versucht hatte, spezialisierte man sich hauptsächlich in der Umgebung Berlins auf die Produktion von Blühkeimen zum Treiben, und diese Kultur wurde umso wichtiger, als diese Blume mehr und mehr gefragt war, vor allem seit 1865, als die Gärtner in Frankreich und noch mehr in England die Treiberei des Maiglöckchens praktiziert haben. Diese Triebe, die man durch das Pflanzen der Blühkeime erzielt, werden bis in ihr drittes Jahr kultiviert, in welchem sie ihren höchsten Grad an Vollkommenheit erreichen und die besten Resultate bei der Produktion der Blüte ergeben. Es gibt auch ein Rasse, das Berliner Maiglöckchen, das durch seinen kürzeren Schaft, seine größeren Blüten charakterisiert wird, die sich gut entfalten und sehr früh blühen, im Unterschied zum Holländischen Maiglöckchen, einer anderen Rasse mit späten, kleineren Blüten, die auf einer Seite des schlanken Schafts angeordnet sind. Diese beiden Formen, die eine große Verbesserung des wilden Maiglöckchen sind, scheinen unter dem Einfluss langer Kultur entstanden zu sein und durch die Auslese von Blühkeimen zur Vermehrung, welche, unter voller Beibehaltung des Dufts der Blüte, die Blumenkrone vergrößert und einen reineren Weißton als bei dem Typ bewirkt hat.

Eine andere, jüngere deutsche Praxis erlaubt es, die ganze Saison hindurch Maiglöckchen zu haben; sie besteht im Erhalten der Augen im Ruhezustand mittels eines Kühlapparats, um sie zur Blüte zu bringen, wenn Bedarf besteht.

Diese ausgedehnten Kulturen haben einige weitere Sorten hervorgebracht. So haben Hawkins & Bennett (aus Twickenham) 1879 das Maiglöckchen *Victoria* oder *Major* bekannt gemacht, das durch die Größe der Trauben und Blüten bemerkenswert ist. 1885 verbreitete Paillet (aus Chatenay bei Paris) eine Form, die durch kräftigeren Wuchs, größeres Laub und größere Blüten von doppelter Dimension als das gewöhnliche Maiglöckchen gekennzeichnet ist. Es wurde von dem Gärtner Fortin in Antony gefunden, daher sein Name *Muguet Fortin*. 1887 entstand bei Hildebrand und Bredemeyer in Pallanza (Italien) eine andere Sorte, *Convallaria majalis prolifans*, mit längeren Trauben, bestehend aus einem kleinen Blütenstrauß anstelle jeder einzelnen Blüte, welche um 1900 unter dem Namen *Muguet Perfection* durch J. Vreugdenhil aus Haarlem verbreitet wurde. Fricke (aus Wildpark bei Potsdam) erzielte ein Maiglöckchen mit zugespitztem, dunklem Laub und mit Trauben von 16 bis 20 oder mehr Blüten. Indem das Maiglöckchen nur wenig variiert, wird es in der intensiven Kultur seine erworbenen Eigenschaften behalten und in dem Sinne, der diese Blume begehrenswert machte, weiter verbessern.“

Gartenbauhistorische Schriften Tesniers³

Geschichte einiger Zierpflanzen

L'Anémone, in: Le Moniteur d'Horticulture 1914, S. 88, 104

L'Anémone (Essais sur l'histoire de quelques fleurs d'ornement). Paris : Librairie Horticole [?]

L'Anthémis, in: Le petit jardin illustré 1906, S. 332*

Le Bégonia, in: Le petit jardin illustré 1908, S. 205, 214, 224, 234, 254, 264, 285, 294, 305, 315*

Le Bégonia (Essais sur l'histoire de quelques fleurs d'ornement). Paris : Librairie Horticole, 1908. - 56 S.

Le Camellia, in: Le Moniteur d'Horticulture 1910, S. 10, 23, 35, 47, 81, 95, 154, 167, 190

Le Camellia (Essais sur l'histoire de quelques fleurs d'ornement). Paris : Librairie Horticole, 1911. - 40 p.**

Le Canna (balisier) (Essais sur l'histoire de quelques fleurs d'ornement). Paris : Librairie Horticole, 1908. - 20 S.

Les éphémérides du Chrysanthème, in: Revue horticole 1908, S. 523-526**

Les débuts du Chrysanthème en France, in: Le petit jardin illustré 1910, S. 44

L'Histoire de la culture du Chrysanthème en France (suite), in: Le petit jardin illustré 1911, S. 25f.?

Le Chrysanthème (Essais sur l'histoire de quelques fleurs d'ornement). Paris : Librairie Horticole, 1906. - 24 S.*

Le Cyclamen, in: Revue Horticole 1909, S. 408-11**

Le Cyclamen (Essais sur l'histoire de quelques fleurs d'ornement). Paris : Librairie Horticole, 1909. - 16 S.

Le Dahlia, in: Le petit jardin illustré 1908, S. 414f., 425, 433f., 445*

Le Dahlia (Essais sur l'histoire de quelques fleurs d'ornement). Paris : Librairie Horticole, 1909. - 28 S.**

Le Fuchsia (Essais sur l'histoire de quelques fleurs d'ornement). Paris : Le Moniteur d'Horticulture, 1908. - 29 S.

La Giroflée, in: Le petit jardin illustré 1906, S. 58*

La Giroflée in: Le Moniteur d'Horticulture 1912, S. 82, 95, 102, 129, 141, 152*

La Giroflée (Essais sur l'histoire de quelques fleurs d'ornement). Paris : Le Moniteur d'Horticulture, 1912. - 32 S.

La Giroflée jaune, in: Le petit jardin illustré 1906, S. 85*

La Jacinthe, in: Le petit jardin illustré 1907, S. 84, 94, 105

La Jacinthe (Essais sur l'histoire de quelques fleurs d'ornement). Paris : Librairie Horticole, 1907. - 16 S.**

Le Laurier-Rose, in: Journal des Roses 1911, S. 93-95, 108-110

Le Mimule, in: Le petit jardin illustré 1906, S. 128*

Le Muflier, in: Le petit jardin illustré 1906, S. 284*

Le Muguet, in: Le petit jardin illustré 1908, S. 124*

³ Die mit einem Stern* markierten Titel sind in der Gartenbaubibliothek vorhanden. Mit zwei Sternen** markierte Titel sind online verfügbar.

*à M. L. Tessier, hommage de l'auteur
L. Texnier*

LE TEXNIER

Essais sur l'Histoire

DE

QUELQUES FLEURS D'ORNEMENT

Le Chrysanthème



PARIS
LIBRAIRIE HORTICOLE

84^{bis}, Rue de Grenelle, 84^{ter}

—
1906

Titel einer Tessier-Monographie mit Widmung des Autors

- L'Œillet (Essais sur l'histoire de quelques fleurs d'ornement). Paris : Librairie Horticole, 1908. - 40 S.**
- La Paquerette (Essais sur l'histoire de quelques fleurs d'ornement). Paris : la librairie Montparnasse, 1908
- La Paquerette, in: Revue Horticole 1912, S. 357-359**
- La Pensée, in: Le Moniteur d'Horticulture 1913, S. 166, 173, 189, 203, 215, 227
- La Pétunia : son histoire, in: Revue Horticole 1908, S. 377-379**
- Le Pois de senteur, in: Le petit jardin illustré 1907, S. 304*
- La Reine-Marguerite, in: Le petit jardin illustré 1906, S. 254, 264
- La Reine-Marguerite, in: Le Moniteur d'Horticulture 1911, S. 214, 222, 234, 267, 281*
- La Reine-Marguerite (Essais sur l'histoire de quelques fleurs d'ornement). Paris : Le Moniteur d'Horticulture, 1912. - 12 S.**
- Le Réséda, in: Le petit jardin illustré 1906, S. 205*
- Le Réséda, in: Le Moniteur d'Horticulture 1911, S. 152, 162*
- Le Reseda (Essais sur l'histoire de quelques fleurs d'ornement). Paris : Le Moniteur d'Horticulture, 1911. - 13 S.
- La Rose de Noël, in: Le petit jardin illustré 1906, S. 508*
- La Tubéreuse, in: Le petit jardin illustré 1906, S. 435 *
- La Tulipe, in: Le petit jardin illustré 1907, S. 94, 145, 154, 178, 185, 194 *
- La Tulipe (Essais sur l'histoire de quelques fleurs d'ornement). Paris : Librairie Horticole, 1907. - 32 S.
- La Violette, in: Le Moniteur d'Horticulture 1913, S. 94, 106, 114, 139
- La Violette (Essais sur l'histoire de quelques fleurs d'ornement). Paris : Librairie Horticole [?]

Berühmte Gärtner

- Un protecteur du jardinage : Sir Joseph Banks (Notices sur les jardiniers célèbres et les amateurs de jardins). Paris : Salvetti, 1906. - 16 S.
- Le Jardin de la Malmaison : Joséphine Delahaye et Bonpland (Notices sur les jardiniers célèbres et les amateurs de jardins). - Extr. du „Moniteur d'horticulture“ Paris : Salvetti 1906. - 24 S.
- Les Roses la Malmaison, in: Journal des Roses 1911, S. 25-27, 136-140, 159-161
- Les Cels (Notices sur les jardiniers célèbres et les amateurs de jardins). Paris : Librairie Horticole, 1911. - 32 S. : Ill.
- André-Philippe Pelé (Notices sur les jardiniers célèbres et les amateurs de jardins). Paris : Librairie Horticole, s.a.
- Joseph Sabine (Notices sur les jardiniers célèbres et les amateurs de jardins). Paris : Librairie Horticole, s.a.
- Soulange-Bodin (Etienne) (1774-1846) et le jardin de Fromont (Notices sur les jardiniers célèbres et les amateurs de jardins). [Paris : Librairie Horticole, s.a.] - 16 S.
- [Fleuristes parisiens d'autrefois : Pierre Tamponnet, Claude Fion, Nicolas Lemon] Notices sur les jardiniers célèbres et les amateurs de jardins. Paris : Librairie Horticole, 1909. - 14 S. : Ill.*
- Louis Van Houtte (Notices sur les jardiniers célèbres et les amateurs de jardins). Paris : Librairie Horticole, 1911. - 47 S. : Ill.*cw

NEUES ÜBER E-BOOKS

Tschechien

Vom Ausland wohl weitestgehend unbemerkt, hat die Mährische Landesbibliothek in Brünn (Moravská zemská knihovna v Brně) einen ansehnlichen Bestand digitalisiert und frei zugänglich online gestellt, darunter auch gut 500 Gartenbücher. Bedingt durch die Vorgeschichte, handelt es sich überwiegend um deutschsprachige Werke. Im Rahmen des seit 1995 existierenden Projekts „Memoriae Mundi Series Bohemica“ wird aus Mitteln des Kulturministeriums mit Unterstützung der UNESCO das kulturelle Erbe der Tschechischen Republik digitalisiert.

<http://www.digitalniknihovna.cz/mendelu/search>

Man kann nach Titeln oder Erscheinungsjahr sortieren, nicht aber nach Autoren.

Tatsächlich ist nur ein kleiner Teil der mit dem Stichwort „Garten“ verbundenen Bücher tschechischen Ursprungs. Den größten Teil machen in Deutschland und England erschienene Werke aus, die in die Bibliothek der Mendel-Universität Brünn (Mendelova univerzita v Brně) gelangt sind. Anhand der Stempel auf den Titelblättern und Wappenprägungen auf den Einbänden lässt sich erkennen, dass die besseren Stücke zum großen Teil aus enteignetem Adelsbesitz stammen. Die wertvollsten sind aus der Fürstlich Schwarzenbergischen Baudirektion und aus der Fürstlich Schwarzenbergischen Bibliothek Schloss Frauenberg (Hluboká nad Vltavou). Andere stammen aus der Höheren Obst- und Gartenbauschule Eisgrub (Lednice), die heute als Fakultät für Gartenbau zur Mendel-Universität gehört, und haben ihrerseits eine Provenienz aus der Wiener Baumschul-Familie Rosenthal.

Eine inhaltliche Auswahl scheint nicht erfolgt zu sein. Wir finden hochwertige Rara neben belanglosen und Massenware. Auch scheint es keine Rolle gespielt zu haben, ob bereits Digitalisate des Titels anderweitig vorlagen. So hätte man sich etwa die erneute Digitalisierung des *Teutschen Obstgärtners* getrost sparen können.

Die Qualität der Scans ist gut. Nachdem anfangs kurz Schwarzweißbilder gewählt worden waren, ist die Mehrzahl in Farbe digitalisiert. Die Bilder lassen sich vergrößern und herunterladen, allerdings ist in der Zweiseitenansicht im Falz stets ein Teil der gegenüberliegenden Seite zu sehen. Die Titelaufnahmen sind relativ gut.

Wie bei den meisten Internetbibliotheken fehlt die Möglichkeit, nach Sachgruppen zu suchen. Wir haben eine Auswahl interessanter, bislang nicht digitalisierter Titel verlinkt, teilweise auch ältere Links zu schlechteren Digitalisaten durch solche zu Büchern aus Brno ersetzt:

<http://www.ub.tu-berlin.de/deutsche-gartenbaubibliothek/digitalisierte-historische-gartenliteratur/>

Im Katalog der UB der TU Berlin können solche Digitalisate nicht verzeichnet werden. Es werden nur Eigendigitalisate und solche verzeichnet, die bei Fernleihbestellungen ge-

funden werden. Was erfasst wird, ist demnach dem Zufall überlassen. Tschechische Digitalisate werden voraussichtlich nicht erfasst.

Außer Büchern wurden in Brünn auch 476 historische Karten digitalisiert, von denen die meisten Unikate von Gartenplänen aus der Zeit von 1750 bis 1945 aus Schwarzenbergischem Besitz zu sein scheinen:

<http://www.digitalniknihovna.cz/mendelu/search/?sort=earliest&accessibility=all&doctype=map>

Von diesen sind „aus urheberrechtlichen Gründen“ durchgehend nur Titel und Vorschaubilder sichtbar. Nachfragen, warum Werke aus dem 18. und 19. Jahrhundert gesperrt sind, wurden nicht beantwortet.

USA

Die Dumbarton Oaks Research Library and Collection hat rund 50 Werke ihrer Rare Book Collection digitalisiert, die in das Gebiet Gartenkunst und Pflanzen gehören, darunter so einmalige und berühmte Stücke wie die Handschriften des Hans Puechfeldner und des Claude Mollet und ein *Red Book* von Humphry Repton sowie mehrere französische Kupferstichwerke.

<https://www.doaks.org/>

Die relevanten und noch nicht anderweitig vorhandenen Titel haben wir in unsere Linkliste aufgenommen.

Frankreich

Die Société National d'Horticulture de France ist mit der Digitalisierung ihrer Bestände fortgefahren und hat nun die Jahrgänge ihres *Journals* bis 1942 und die *Revue Horticole* bis 1939 online gestellt:

<http://bibliotheque-numerique.hortalia.org/revues>

BUCHBESPRECHUNGEN

Batsaki, Yota (Hrsg.) ; Cahalan, Sarah Burke (Hrsg.) ; Tchikine, Anatole (Hrsg.): **The botany of empire in the long eighteenth century**. Washington, D.C. : Dumbarton Oaks Research Library and Collection, 2016. - VI, 398 S. : Ill. – ISBN 978-0-88402-416-3 – ca. 70 €

Der Band versammelt die Beiträge zu einer 2013 in Dumbarton Oaks veranstalteten Tagung. Bekanntlich begann im 18. Jahrhundert die systematische Bereisung und wissenschaftliche Erforschung ferner Erdteile. Vorliegend werden nicht einseitig die wissenschaftlichen Ergebnisse gewürdigt, sondern Zusammenhänge mit politischen Ambitionen hergestellt. Neben den klassischen Kolonialmächten Frankreich und England, bei denen die Forschung mit imperialistischen Vorzeichen erfolgte, werden Großmächte einbezogen, die zwar keine Kolonien besaßen, aber nicht weniger imperial auftraten als Russland, das Osmanische Reich, China und Japan. Es soll ein nuanciertes Bild des Geschehens unter Vermeidung einer allzu eurozentrischen Interpretation vermittelt werden.

Ökonomisch nutzbare Pflanzen wurden im 18. Jahrhundert zu einem wichtigen Instrument imperialer Expansion und staatlicher Kontrolle, wobei der Betrachtungszeitraum über das Jahrhundert hinaus reicht. Im Rahmen des imperialen Wettbewerbs waren wissenschaftliche, wirtschaftliche und politische Unternehmungen gewöhnlich miteinander verflochten, wie in der Einleitung betont wird. Der großflächige Anbau von Zucker oder Tee für den europäischen Konsum hängt mit Kolonien und Sklavenhandel zusammen. Auch bekannte Persönlichkeiten der Botanik wie Linnaeus und Banks waren in kommerzielle Projekte involviert, indem sich etwa Linnaeus mit dem Anbau von Tee- und Maulbeerpflanzen in Schweden befasste. Die erfolgreiche Kultivierung neuer Exoten trug auch zum politischen Erfolg und sozialen Ansehen bei. Die romantische Legende vom selbstlosen, von Idealen geleiteten Naturforscher in fremden Ländern ist den Autoren zufolge grundsätzlich in Frage zu stellen. Es wird aber auch nicht übersehen, dass einzelne Botaniker sich den imperialen Aufträgen widersetzen.

In der 32-seitigen Einleitung findet man manch interessante Überlegungen, die an die neue US-amerikanische wissenschaftshistorische Literatur anknüpfen. So wird nach Bruno Latour (*Science in Action*, 1987) die Akkumulation des Wissens in den Metropolen auf Kosten der Peripherie beschrieben, zu der auf dem Gebiet der Botanik die linnéschen Nomenklatur beigetragen habe, indem sie Fernvergleiche und –bestimmungen erleichterte. Zur Wissensakkumulation gehörte auch die Anfertigung naturwahrer Abbildungen von Pflanzen, wobei man im 18. Jahrhundert eher danach gestrebt habe, einen Idealtyp darzustellen, „realer als jedes wirkliche Exemplar“ und im 19. Jahrhundert mehr nach „wissenschaftlicher Objektivität“, unbeeinflusst von künstlerischem Können, Phantasie oder Wissen. In diesem Zusammenhang wird die Technik des Naturselfdrucks anhand des Werkes von Johann Hieronymus Kniphof (1733) genannt und das Projekt eines gewissen Thomas Joseph Wenzel, eines Floristen der Königin Marie Antoinette, der 1790 ein Verfahren der Herstellung von Pflanzenmodellen entwickelt hatte, welche Herbarexemplare, zweidimensionale Darstellungen und Beschreibungen im Anschauungswert übertreffen sollten. Louis-François Jauffret hatte vorgeschlagen, in einem „Cabinet des Plantes“ in Paris alle weltweit bekannten Pflanzen auf diese Weise zu dokumentieren.

15 Beiträge von Wissenschaftlern aus verschiedenen Ländern liefern einzelne Fallstudien.

Es geht um die Rolle der imperialen Botanik in der spanischen Aufklärung, den Anbau importierter Ginsengpflanzen in Japan, die unterschiedliche europäische Wahrnehmung chinesischer Gärten und Pflanzen in der Zeit des Barock- und des Landschaftsgartens und die Neuorientierung des Botanischen Gartens in Florenz im 18. Jahrhunderts.

Am Beispiel von Paul-Émile Botta's Expedition zum Roten Meer, 1836-39, wird gezeigt, wie botanische Erkundungen Ausgangspunkt für diplomatische und archäologische Missionen werden konnten. Der in Südafrika als Ornithologe, Ethnograph und Botaniker arbeitende François Le Vaillant wird für seine eigenwilligen Thesen gewürdigt, wozu auch die Ablehnung der binären Nomenklatur gehörte. Ein anderer Artikel behandelt die Gratwanderung von Thomas McDonnell als Opiumhändler einerseits und als Sammler indischer, chinesischer und neuseeländischer Pflanzen andererseits.

Weiter wird die Rolle botanischer Geschenke erörtert, die der indische Potentat Tipu Sultan 1788 von Ludwig XVI erhielt, gefolgt von Transportfragen in Südamerika zur Zeit Humboldts und der Funktion der botanischen Expeditionen Johann Ammans im Kaukasus und am Kaspischen Meer im Rahmen der russischen Großmachtpolitik,

Ein neuer Abschnitt beginnt mit der Rolle des Tees als eines exotischen Ornaments in der englischen Gesellschaft. Anschließend wird an dem Tafelwerk *Temple of Flora* von Robert Thornton eine koloniale Anspruchshaltung nachgewiesen. Die Ausrichtung der osmanischen Gartenkunst an westlichen Vorbildern, wobei Jacob Enslie als erster europäischer Obergärtner in Topkapi beschäftigt wurde, ist ein weiteres Thema. Das Manuskript eines Mönchs aus der Inneren Mongolei wird als Beispiel für eine multiethnisch und mehrsprachig ausgerichtete Botanik aufgeführt. Eine Pflanzenzeichnung von William Bartram wird für die Interpretation seines Verständnisses der amerikanischen Geschichte herangezogen.

In der Einführung findet man außerdem Betrachtungen zu einzelnen botanischen Werken der Rare Book Collection in Dumbarton Oaks sowie zu den verwendeten Drucktechniken der Abbildungen.

Es handelt sich um ein interdisziplinäres Werk zu einem komplexen Thema, das hohe Ansprüche stellt. Die recht inhomogenen Beiträge lassen sich nur mühsam auf gemeinsame Nenner bringen, wie es die Einleitung versucht. Eine globale Vernetzung der Wissenschaft ist immer noch schwierig, aber nötig. Das Buch leistet einen sehr aner kennenswerten Beitrag hierzu. Auch wenn Gartenpflanzen nicht ausdrücklich thematisiert werden, gelten die hier behandelten Zusammenhänge zweifellos auch für sie.

cw

Czartoryska, Izabela ; Pückler-Gesellschaft (Hrsg.): **Mancherlei Gedanken über die Art und Weise Gärten anzulegen. (Myśli różne o sposobie zakładania ogrodów,** 2. Aufl. Breslau : W.G. Korn, 1808, dt.). Weimar : VDG, 2018 - 232 S. : Ill. – ISBN 978-3-89739-909-9 – 49,80 €

Fürstin Izabela Czartoryska (1746–1835) war eine patriotische, schillernde Persönlichkeit des polnischen Adels. Sie engagierte sich politisch für die Unabhängigkeit Polens vom zaristischen Russland. Vor allem aber tat sie sich als Kunstmäzenin und Gründerin des ersten polnischen Nationalmuseums hervor. In den Residenzen ihrer Familie in Powązki bei Warschau und Puławy bei Lublin legte sie Gärten nach dem Vorbild des englischen Landschaftsgartens an. 1805⁴ veröffentlichte sie in aufklärerischer Absicht ihr Gartenkunstbuch, das offenbar nur in kleiner Auflage für einen beschränkten Leserkreis erschien (vgl. Einleitung, S. 11). 1808 kam die zweite, im Titelblatt aufwendiger gestaltete Ausgabe heraus.

Das Werk, das schon beim ersten Durchsehen an Pücklers *Andeutungen über Landschaftsgärtnerie* erinnert, hat jedoch nicht annähernd dessen Popularität erfahren und wurde bislang in keine andere Sprache übersetzt. In *Mancherlei Gedanken* werden ebenso detaillierte Gestaltungsvorschläge

⁴ <https://books.google.de/books?id=TMUPAQAAIAAJ>

angegeben, doch liefert Czartoryska keine konkrete Beschreibung einer der von ihr gestalteten Gartenanlagen wie Pückler im Hinblick auf Muskau.

Aufgrund der Arbeiten verschiedener Gartenhistoriker wie Jürgen Jäger, Kathrin Franz, Katrin Schulze und Clemens Alexander Wimmer verdient das Werk einen bedeutenden Platz in der Gartenkunstliteratur. Mit dem 32. Band der Neuen Folge ihrer *Mitteilungen* hat die Pückler-Gesellschaft eine kommentierte Übersetzung ins Deutsche vorgelegt und nunmehr die Voraussetzung für die Kenntnisnahme und Verbreitung geschaffen. Als Vorlage diente das Exemplar aus der Anna-Amalia-Bibliothek, das zum Vergleich online herangezogen werden kann⁵.

Im ersten Teil des Bandes werden in Michael Niedermeiers einleitendem Beitrag u.a. die Persönlichkeit der Autorin, die Bedeutung des Werkes und dessen Entstehungsgeschichte sowie Bezüge zur Aufklärung und speziell zu J. W. v. Goethe geschildert.

Das Geleitwort Barabara Werners, Leiterin der Abteilung Historische Gärten des Museums Łazienki Królewskie in Warschau, befasst sich auch mit der Person der Czartoryska und ihrem intellektuellen Umfeld. Beschrieben wird, wie sich die Lebensumstände der Fürstin auf ihre Ansichten zur Gartenkunst und die Entstehung des Gartenbuches ausgewirkt haben.

Die Landschaftsarchitektin Katrin Schulze würdigt die Fürstin als „Wegbereiterin des Landschaftsgartens in Polen“ (ein gleichlautender Aufsatz findet sich 2005 in *Stadt+Grün*). Zwar war sie nicht die einzige polnische Adlige, die Gärten anlegen ließ, sie wirkte aber insbesondere durch ihr Traktat zum Landschaftsgarten, dass sie neben ihrer praktischen Gestaltungstätigkeit verfasste.

Czartoryska selbst beginnt ihr Werk mit einem grundsätzlichen Statement zur Gestaltung des Gartens. Im Einzelnen befasst sie sich mit der artspezifischen Verwendung und der szenenorientierten Positionierung von Bäumen, der Gestaltung von Gehölzgruppen („Clumps“), der Wegeführung, der Umschließung von Gärten, der Ausschmückung mit „beiläufigen Verzierungen“ und sentimental Elementen („Denkmäler“), den Aussichten und nicht zuletzt mit der Anlage von Obstgärten. Das abschließende Kapitel widmet sie der Blumenverwendung.

Als gesonderter Teil folgt der „Katalog der Bäume, Sträucher, Stauden und Blumen“. Daran fügt sich ein „Anhang zum Katalog“, in dem noch verschiedene Pflanzen mit ihren Charakteristika beschrieben werden. Dieses Verzeichnis wurde von Wimmer überarbeitet und an heutige praktische Erfordernisse angepasst. Anstelle der fehlerlastigen polnischen Übersetzungen der lateinischen Pflanzennamen wurden geltende wissenschaftliche und gebräuchliche deutsche Bezeichnungen eingesetzt.

Die einführenden, werkbegleitenden Beiträge vermitteln leider den Eindruck mangelnder Abstimmung zwischen den Autoren, einige Inhalte zur Person der Czartoryska wiederholen sich. Auch darf die Frage gestellt werden, ob ein bereits 2007 veröffentlichter – wenn auch „modifizierter“ – Text von Adam Labuda, der sich explizit der musealen Sammelleidenschaft der Czartoryska widmet, den Band hinsichtlich gartenkünstlerischer Aspekte sinnvoll ergänzt.

Der Text von *Mancherlei Gedanken* wurde in enger Anlehnung an das Vorbild umgebrochen und den Reproduktionen der farbigen Tafeln gegenübergestellt (die Seitenzahlen des Originals sind in Klammern angegeben). Die überschaubaren Erläuterungen zum Text sind in Fußnoten vermerkt. Die Verwendung von fünf verschiedenen Schrifttypen bei der Einband- und Titelgestaltung wirkt eher irritierend als ansprechend. Dem Traktat ist eine – im Original nicht vorhandene – Kopfzeile hinzugefügt, die die Gestaltung des Aufsatzteils fortführt, hier aber unnötig ist. Zudem wurden die Bildunterschriften, in der Vorlage in englischer Schreibschrift gestochen, leider in profaner

⁵ <http://haab-digital.klassik-stiftung.de/viewer/epnresolver?id=1517139023>. Die Gartenbaubibliothek besitzt einen polnischen Nachdruck des Buches (4Bf5822). Das Exemplar der Staatsbibliothek Berlin gilt als Kriegsverlust.

Antiqua wiedergegeben. Über kleinere handwerkliche Fehler (Fußnoten) lässt sich leichter hinwegsehen. Ein edlerer Einband wäre angesichts des Aufwandes und des kostbar ausgestatteten Originals angemessen gewesen, aber auch kostspieliger.

fs

Konold, Werner (Hrsg.) ; Regnath, R. Johanna (Hrsg.): **Gezähmte Natur : Gartenkultur und Obstbau von der Frühzeit bis zur Gegenwart**. Ostfildern : Jan Thorbecke, 2017. - 360 S. – ISBN 978-3-7995-1268-8 – 29,00 €

Das Alemannische Institut Freiburg i. Br. e. V. ist eine Vereinigung mit dem Zweck, die fächer- und grenzüberschreitende landeskundliche Erforschung des alemannisch-schwäbischen Sprach- und Siedlungsraumes zu fördern, welcher außer Baden-Württemberg, das Elsass, die deutschsprachige Schweiz, das Fürstentum Liechtenstein, das österreichische Bundesland Vorarlberg sowie Bayerisch-Schwaben umfasst. Die Finanzierung erfolgt hauptsächlich durch das Land Baden-Württemberg, wobei die Mitarbeiter, die überwiegend an Hochschulen arbeiten, kein Honorar erhalten. Leiter ist zurzeit Prof. Werner Dr. Konold, der Inhaber des Lehrstuhls für Landespflege an der Universität Freiburg.

Aus dieser Konstellation entstand 2014 eine Tagung zum Thema Garten, das, folgt man dem Vorwort, gegenwärtig große gesellschaftliche Bedeutung hat. Die Tagungsbeiträge bildeten die Grundlage zu vorliegendem Sammelband, der größere Teil aber wurde erst später einbezogen.

Der Alemannische Raum erlaubt es, die Gartengeschichte sehr früh beginnen zu lassen. Der Archäobotaniker Manfred Rösch berichtet anhand von archäologischen Funden und Pollenanalysen über die Gartenpflanzen mediterraner Herkunft in Südwestdeutschland von der Jungsteinzeit bis zum Mittelalter. Die Historiker Johanna Regnath und Karl Schmuki stellen die neueren Forschungsergebnisse zu den bekannten karolingischen Quellen *Capitulare de villis*, St. Galler Klosterplan und *Hortulus* von Walahfrid Strabo zusammen, wobei sie auch auf die aktuellen Versuche eingehen, karolingische Gärten in situ nachzubilden. Vertiefend geht die Biologin Jutta Strebel auf den Kontext der Entstehung und den christlichen Symbolgehalt des *Hortulus* ein. Hartmut Troll gibt einen Überblick über die Gartenkultur in Baden-Württemberg von der Renaissance bis zu Sckell. Charlotte Pohse stellt die Ergebnisse einer Masterarbeit bei Konold über die aktuelle Bauern- oder vielmehr Bäuerinnengartenkultur in Südbaden vor. Hans-Heinrich Meyer, der in Erfurt Bodenkunde lehrt, stellt den Wert von Hortisolen heraus, die bisher von der Bodenkunde eher abschätzig behandelt wurden. Monika Witte und Iris Förster von ProSpecieRara Deutschland liefern einen sehr allgemeinen Beitrag über die Entstehung von Nahrungs- und Gemüsepflanzensorten.

Knapp die Hälfte des Bandes ist dem Obstbau in Südbaden gewidmet. Eingehend wird von Konold und seinen Mitarbeitern Hanna Sharaf, Manuel Oelke und Christine Wauquiez über Anbauformen, Verwendungformen und Sortenentwicklung seit dem Mittelalter berichtet. Vier Tabellen im Anhang (86 Seiten) geben außerdem über die Verwendung der einzelnen Apfel-, Birnen-, Kirsch- und Pflaumensorten in Südbaden seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts Aufschluss. Grundlage waren Literatúrauswertung und Befragungen.

Der interdisziplinäre Band, der sorgfältig bearbeitet und gut lesbar ist, bietet Gelegenheit, sich über verschiedene Aspekte der Gartenkultur im Südwesten unseres Landes zu informieren.

cw

NEU EINGEARBEITETE MONOGRAPHIEN

September 2017 bis März 2018

Die Neuanschaffungen können aufgrund der Umstellung des Bibliothekssystems von „Aleph“ auf „Alma“ bis auf Weiteres nicht mehr von der Web-Seite der Universitätsbibliothek der TU Berlin abgerufen werden. Die nachstehende Liste wurde freundlicherweise wieder von einem Mitarbeiter der UB erstellt. Bibliographische Details können über das Wissensportal Primo (www.ub.tu-berlin.de) abgefragt werden.

Amber, Conrad: Bäume auf die Dächer - Wälder in die Stadt! : Projekte und Visionen eines Naturdenkers. Stuttgart : Kosmos, 2017

Anders, Ferdinand: Von Schönbrunn und Miramar nach Mexiko : Leben und Wirken des Erzherzog-Kaisers Ferdinand Maximilian. Graz : Akad. Dr.- u. Verl.-Anst., 2009

Arbury, Jim: Plums. Singapore : Beaumont Publishing Pte Ltd., 2002

Baumjohann, Dorothea: Garten-Projekte mit Kindern : bauen, pflanzen & ernten : vom Hochbeet bis zum Insektenhotel. München : blv, 2017

Becker, Marcus: Preiswerte Götter : Antikenkopien aus Gußeisen, Terrakotta und Papiermaché in Schloß- und Gartenausstattungen um 1800. Weimar : VDG, 2014

Belin, G.: Les plantes bulbeuses. Paris : Baillière et Fils, 1952

Beltz, Heinrich: Zitruspflanzen : erfolgreiche Anzucht und Pflege. Wiebelsheim : Quelle & Meyer, 2017

Berger, Frank von: New German Style für den Hausgarten : moderne Gartengestaltung pflegeleicht und dauerschön. Stuttgart : Ulmer, 2016

Beuster, Kirsten (Hrsg.): Hamburger Parks : grüne Oasen für Freizeit, Natur und Kultur. 2. Aufl. Hamburg, 2016

Boer, Hans-Peter: Gärten und Parks im Münsterland. Münster : Aschendorff, 2016

Booij, Alice: 100 jaar Wilhelminapark Sneek. Sneek : Gemeente Sneek, 1998

Borchardt, Rudolf: Der leidenschaftliche Gärtner. Berlin : Matthes & Seitz, 2016

Borner, Matthias E.: Ab in die Botanik : Parkführer Stadtpark und Botanischer Garten Gütersloh. Gütersloh : Vox Rindvieh, 2017

Botanischer Garten München: Botanischer Garten München. München : München-Verl., 2014

Boven, Margriet van: Gerard & Cornelis van Spaendonck : twee Brabantse bloemenschilders in Parijs. Maarssen : Gary Schwartz, 1980

Bross-Burkhardt, Brunhilde: Das Boden-Buch : Grundlagen und Tipps für den naturnahen Gartenboden. Bern : Haupt, 2017

Bross-Burkhardt, Brunhilde: Das große Ulmer Biogartenbuch. Stuttgart : Ulmer, 2017

Brown, Jane: Vita's other world : a gardening biography of V. Sackville-West. Harmondsworth, Middlesex : Penguin, 1987

Bülow, Susanne von u.a. (Hrsg.): Zurück zur Natur mit Lorient. Zürich : Diogenes, 2017

Bürger, Alfons: Kleine Geschichte der Gartenkunst. Stuttgart : Ulmer, 2004

Die Campagne Bellerive - das Bonstettengut in Thun-Gwatt : Kanton Bern. Bern : Gesellschaft f. Schweizerische Kunstgeschichte, 2016

Carl Gottlob Morávek 1816-1896 : Gärtner, Heimatforscher, Volksbildner : zum 200. Geburtstag. Görlitz : Gunter Oettel, 2016

Cayeux, Louis: Le dahlia. Paris : Librairie J-B Baillière et fils, 1934

Chatto, Beth: Beth Chatto's garden notebook. London : J. M. Dent, 1993

Chatto, Beth: The dry garden. London : J. M. Dent & Sons Ltd., 1978

- Chevalier, Charles: Plantes bulbeuses et tubéreuses : description, classification, culture, forçage, multiplication, pathologie. Liège : Éditions Desoer, 1948
- Classified list and international register of tulip names. Hillegom : Royal General Bulbgrowers' Association KAVB, 1996
- Clause Lucien (Ed.) , Société anonyme pour la culture des graines d'élite (Ed.): Guide Clause : traité des travaux du jardinage. 15e édition. Brétigny-sur-Orge, 1959
- Collaert, Jean-Paul: Gärtnern in Weinkisten : Mini-Landschaften in überraschenden Behältern. Münster : LV, 2017
- Cordier, Françoise: 25.000 plantes : où et comment les acheter? Nouvelle édition. Paris : Société Nationale d'Horticulture de France La Maison Rustique, 1993
- Cuthbertson, William: Pansies, violas & violets. London : T.C. & E.C. Jack, 1910
- Desmond, Steven: Gärten an den italienischen Seen. Hildesheim : Gerstenberg, 2016 - Gardens of the Italian lakes <dt.>
- Dilly, Heinrich (Hrsg.) ; Murnane, Barry (Hrsg.): "Seltsam, abenteuerlich und unbeschreiblich verschwenderisch" : gotische Häuser um 1800 in England, Potsdam, Weimar und Dessau-Wörlitz Halle (Saale) : Mitteldt. Verl., 2014
- Ditsche, Alexander: Klingende Wasser. Berlin : Dt. Kunstverl., 2017
- Dudda, Eveline: Spriessbürger : Handbuch für den Anbau von Gemüse und Salat in der Schweiz. Hinterforst : Spriessbürger, 2015
- Dutli, Ralph: Liebe Olive : eine kleine Kulturgeschichte. 3. Aufl. Göttingen : Wallstein, 2016
- Eggenberg, Christine u.a. (Hrsg.): Unser Geranium : Sorten, Botanik, Geschichten. Thun/Gwatt : werdverlag.ch, 2016
- Elger, Robert: Die neuen Gemüsegärten : Mulchbeete, Hügelbeete, Schichtbeete, Quadratbeete, Kistenbeete und mehr. Münster : LV, 2017
- Endersby, Jim: Orchid : a cultural history. London : Kew Publishing Royal Botanic Gardens, 2016
- Engström, Rolf: Att inventera rosor : en handledning. Alnarp : Centrum för biologisk mångfald, 2007
- Exotische Welten : Kakteen und außereuropäische Blütenpflanzen im Werk von Nolde und Schmidt-Rottluff. München : Hirmer, 2016
- Fachkunde für Garten- und Landschaftsbau. 7., überarb. u. erw. Aufl. Hamburg : Handwerk und Technik, 2017
- Faschingbauer, Bärbel: Der Hausbaum : wie man den Baum fürs Leben findet. München : blv, 2017
- Fleck, Niels: Veste Heldburg : amtlicher Führer. 2., vollst. überarb. Aufl. Berlin : Dt.Kunstverl., 2016
- Fliesser, Gottfried: Christbaumkulturen : Pflanzung, Pflege, Vermarktung! 4., erg. und überarb. Aufl. Graz : Stocker, 2015
- Foelsch, Torsten: Die Gutsparks in der Prignitz : nicht nur märkischer Sand - 400 Jahre Geschichte ländlicher Gartenkunst. Groß Gottschow : Foelsch & Fanselow, 2017
- Foley, Caroline: Die Gestaltung der Natur : die Geschichte der Formgärten. Hildesheim : Gerstenberg, 2017
- Frei-Heitz, Brigitte: Siedlungsgärten des 20. Jahrhunderts in Basel und Umgebung. Baden : hier + jetzt, 2013
- Freunde des Forstenrieder Parks (Hrsg.): Der Forstenrieder Park : von der Jagdlandschaft zum Erholungsgebiet. München : München Verlag, 2012
- Fuchsberger, Doris: Schloss Nymphenburg : Bauwerke - Menschen - Geschichte. 2. Aufl. München : Allitera, 2016
- Gaßmayer, Dieter: Alte Staudenschätze : bewährte Arten und Sorten wiederentdecken und verwenden. Stuttgart : Ulmer, 2018
- Gardens, knowledge and the sciences in the early modern period. Basel : Birkhäuser, 2016
- Gärten der Welt und Kienbergpark. Berlin : L + H, 2017
- Gartenkunst : Idee und Schönheit. München : Callwey, 2017

- Gölz, Claudia: Mit Monet, van Gogh und Cézanne im Garten : Kunstkurator Roland Dorschka und sein preisgekröntes Paradies - ein Gespräch. München : dva, 2017
- Grigoleit, Geert: Schloss Bothmer in Klütz. Berlin : Dt. Kunstverl., 2016
- Grimm, Maximilian F.: Die historische Wilhelma : Faszination Orient im 19. Jahrhundert. München : scaneg, 2016
- Guide till svensk landskapsarkitektur. Stockholm : Arkitektur Förlag, 2013
- Guihéneuf, D.: Les plantes bulbeuses, tuberculeuses et rhizomateuses, ornementales de serre et de pleine terre. Paris : Octave Doin, Librairie Agricole, 1895
- Haake, Karl-Michael: Handbuch der Floristik : Gestaltung, Technik, Materialkunde ; 1.100 Fachbegriffe, über 500 Abbildungen von A-Z. 2. Aufl. Ratingen : BLOOM's, 2015
- Haaß, Wolfgang: Gartenkunst und Rosenduft - die Leidenschaften des Friedrich Ries aus Eichersheim. Angelbachtal : Gemeinde Angelbachtal, 2016
- Häne, Roman: Bauerngärten zwischen Säntis und Bodensee : Spaziergänge zur Gartenkultur. 2. Aufl. Baden : Hier + Jetzt, 2016
- Hardy, Emma: Der Garten als Paradies für Wildtiere : wie man Vögel, Bienen, Schmetterlinge und anderes Getier in den Garten lockt. München : AT, 2017
- Hauschild, Stephanie: Akanthus und Zitronen : die Welt der römischen Gärten. Darmstadt : v. Zabern, 2017
- Hennig, Erhard: Geheimnisse der fruchtbaren Böden : die Humuswirtschaft als Bewahrerin unserer natürlichen Lebensgrundlagen. 6. durchges. Aufl. Kevelaer : OLV, Organischer-Landbau Verl. K.W. Lau, 2017
- Het bezielde landschap : tuinen als spiegels van de westerse cultuur. Antwerpen : Mercatorfonds, 1998
- Hetzer, Frank: Die Gartenstadt Landau und ihre Parks. Landau : Knecht, 2014
- Himmelhuber, Peter: Spalierobst im Hausgarten : viel Obst auf kleiner Fläche. Staufen bei Freiburg : Ökobuch, 2016
- Hintermeier, Helmut: Bienen, Hummeln, Wespen im Garten und in der Landschaft. 8. Aufl. München : Obst- und Gartenbauverl., 2017
- Historisches Museum der Stadt Wien (Veranst.): Sonderausstellung Blumen und Gärten : 25. April - 16. Juni 1974. Wien, 1974
- Höhne, Sven-Olaf: Der Schlosspark von Ostrau. Halle (Saale) : Mitteldt. Verl., 2016
- Holzer, Sepp: Wüste oder Paradies : von der Renaturierung bedrohter Landschaften über Aqua-Kultur und Biotop-Aufbau bis zum Urban Gardening ; [Holzer'sche Permakultur jetzt!]. Graz : Stocker, 2011
- Honegger, Mina: Das kleine Buch der Zitruspflanzen : Herkunft & Botanik, Kunst & Kultur, Pflege & Genuss. München : E. Sandmann, 2017
- Horst, Hans R.: Nachbars Garten : Paradies verbotener Früchte oder Zankapfel der Nation? : Wege zur Vermeidung und zur Lösung von Nachbarschaftskonflikten [...]. 5., erweit. Aufl. Berlin : Haus & Grund, 2016
- Horwood, Catherine: Potted history : the story of plants in the home. London : Frances Lincoln Ltd., 2007
- Howcroft, Heidi: Gartenreiseführer Südwestengland : mit allen Infos und Tipps zu den schönsten Gärten und ihrer Umgebung. München : dva, 2017
- Hubert Robert et la fabrique des jardins. Paris : Éditions de la Réunion des musées nationaux - Grand Palais, 2017
- Hülsmann, Bruno: 150 Jahre Gartenbauverein der Hauptstadt Hannover e.V., 1832 bis 1982 : Festschrift. Hannover, 1982
- Illig, Jürgen: Katz'scher Garten : Palmenparadies an der Murg. Gernsbach : Casimir Katz, 2016
- Les Iris cultivés. Paris : Société Nationale d'Horticulture de France, 1923
- Jekyll, Gertrude: Wood and garden : notes and thoughts, practical and critical, of a working amateur. 3. ed. London : Longmans Green, 1899
- Kachelmann, Jakob: Das Beste in München: Parks, Gärten und grüne Oasen : Flanieren,

- entdecken und erleben. München : MünchenVerlag, 2017
- Kahl, Steffen: Erhaltenswerte Obstsorten für Hessen. 4., stark erweit. u. aktual. Aufl. Aßlar : Pomologen-Verein, Landesgruppe Hessen, 2016
- Kaldewei, Gerhard: Gartenstädte und Zechenkolonien : Beispiele im Ruhrgebiet und in Nordwestdeutschland von 1850 bis 1918/2015. Münster : Aschendorff, 2018
- Kirsch, Konstantin: Naturbauten aus lebenden Gehölzen. 4. Aufl. Kevelaer : OLV, Organischer Landbau-Verl. K.W. Lau, 2012
- Köckerling, Wilhelm: Gärten in der Literatur. Berlin : Logos, 2016
- Kospach, Julia: Die schönsten Gärten im Alpenraum. Wals bei Salzburg : Servus, 2017
- Kremer, Bruno P.: Hecke, Gartenweg und Blumenwiese : Lebensräume im Naturgarten passend bepflanzen. Bern : Haupt, 2017
- Kreß, Christian: Meine Welt der Stauden : Staudenbeete anlegen, pflegen und verändern. Stuttgart : Ulmer, 2017
- Kühn, Norbert u.a.: Gehölze in historischen Gärten im Klimawandel : transdisziplinäre Ansätze zur Erhaltung eines Kulturguts. Berlin : Universitätsverl. der TU Berlin, 2017
- Kuijper, Jan: Onze kultuurgewassen : hun geschiedenis en hun betekenis voor den mens. Gorinchem : J Noorduijn en Zoon NV, 1943
- Laar, H. J. van de: Naamlijst van houtige gewassen = List of names of woody plants = Namenliste Gehölze. 5. geheel herziene druk. Boskoop : Proefstation voor de Boomwekerij, 1995
- Lanfranconi, Claudia: Ladys in Gummistiefeln : noch mehr Damen mit dem grünen Daumen. Berlin : Insel, 2017
- Laren, A. J. van: Onze tuin. Rotterdam : J. & A. C. Van Rossem "De Posthoorn", 1914
- Leijenhorst, Leslie: Hortus bulborum : schatkamer van historische bolgewassen : treasury of historical bulbs. Wormer : Stichting Uitg Noord-Holland, 2004
- Lugerbauer, Katrin: Schattenstauden : die dunkle Seite ihres Gartens. Stuttgart : Ulmer, 2017
- Lung, Christa: Der perfekte Rasen : richtig anlegen und pflegen. 4., aktual. Aufl. Stuttgart : Ulmer, 2017
- Mabille, H. I.: Le propriétaire paysagiste, ou, Manuel d'horticulture, d'arboriculture fruitière et forestière, d'anatomie et de physiologie végétales, de l'ornementation des parcs et jardins, de l'irrigation, etc., etc., avec plans et vignettes. Paris : Librairie de L'Agriculture, 1869
- Mancuso, Stefano: Aus Liebe zu den Pflanzen : Geschichten von Entdeckern, die die Welt veränderten. München : A. Kunstmann, 2017
- Maria Sibylla Merian und die Tradition des Blumenbildes von der Renaissance bis zur Romantik. München : Hirmer, 2017
- Mayer, Joachim: Biodünger : Pflanzen natürlich pflegen und stärken. Stuttgart : Kosmos, 2017
- McAllister, Hugh A.: Hedera : the complete guide. Peterborough : Royal Horticultural Society, 2017
- Medowell, Marta: Beatrix Potter's gardening life : the plants and places that inspired the classic children's tales. Portland, Or. : Timber, 2013
- Meeder, Markus: Der Dortmunder Westfalenpark : Erinnerungen in alten Fotografien. Erfurt : Sutton, 2016
- Miedaner, Thomas: Kulturpflanzen : Botanik - Geschichte - Perspektiven. Berlin : Springer Spektrum, 2014
- Miller, Ian: Das Sense-Handbuch : richtig dangeln, wetzen, mähen und ernten. Bern : Haupt, 2017
- Monnier, Ralf: Baumschnitt leicht gemacht. Berlin : Ed. AVRA. 2017
- Musgrave, Toby: Heritage fruits & vegetables. London : Thames & Hudson, 2012
- Myers, Michael D.: Conoscere e coltivare le Hepatica. Lucca : maria pacini fazzi editore, 2016
- Naamlijst van vaste planten = List of names of perennials = Namenliste Stauden. 3., geheel herziene dr. Boskoop : [Proefstation voor de Boomwekerij], 1995

- Niewerth, Andrea: Der Poensgenpark in Ratingen : 110 Jahre Parkgeschichte. 2., überarb., aktual. und erw. Neuauf. Essen : Klartext, 2016
- Nygårds, Lena: Vi odlade till husbehov. Alnarp : Programmet för odlad mångfald, 2005
- Ökologischer Gemüseanbau : Handbuch für Beratung und Praxis. 3. überarb. Aufl. Mainz am Rhein : Bioland, 2017
- Oldfield, Sara: Botanic gardens : modern-day arks. Cambridge, Mass. : MIT, 2010
- Old rose survivors : wild and untamed. Paperback ed. Richardson, Texas : The Heritage Rose Foundation, 2014
- Olonetzky, Nadine: Inspirationen : eine Zeitreise durch die Gartengeschichte. Basel : Birkhäuser, 2017
- Ott, Eva: Vorgärten, Hauseingänge : Ideen & Gestaltungsbeispiele. München : blv 2016
- Oudolf, Piet: Oudolf Hummelo. Stuttgart : Ulmer, 2016
- Pacáková-Hoštálková, Božena: Prague : its gardens and parks. First English edition. Prague : Karolinum Press, 2017
- Paulus, Helmut-Eberhard: Bleibende Werte : Schlösser und Gärten, Denkmale einer Kulturlandschaft. Regensburg : Schnell & Steiner, 2017
- Pellens, Vivian: Faszination Hortensien : gestalten von klassisch bis stylish. München : blv, 2017
- Phillips, George A.: Aristocrats of the flower border : the finest perennials for garden effect. London : Charles Scribner's Sons Country Life Ltd., 1934
- Pinske, Jörn: Bewässerung im Garten : effizient, sparsam & innovativ. München : blv, 2017
- Pixner-Pertoll, Anna: Merans grüner Salon : die Parks, Promenaden und Alleen der Stadt von den Anfängen des Kurwesens bis zur Gegenwart. Bozen : Ed. Raetia, 2017
- Pollet, Cédric: Winter gardens : reinventing the season. Rev. ed. London : Frances Lincoln, 2017
- Poschlod, Peter: Geschichte der Kulturlandschaft : Entstehungsursachen und Steuerungsfaktoren der Entwicklung der Kulturlandschaft, Lebensraum- und Artenvielfalt in Mitteleuropa. 2., aktual. Aufl. Stuttgart : Ulmer, 2017
- Prüfungsbuch Garten- und Landschaftsbau : in über 2700 Fragen und Antworten. 4., überarb. Aufl. Stuttgart : Holland + Josenhans, 2016
- Prüfungsbuch Gartenbau : allgemeines Fachwissen in über 1900 Fragen und Antworten. 6., überarb. und erw. Aufl. Hamburg : Handwerk und Technik, 2016
- Raay, Stefan van: In het gevolg van Willem III & Mary : huizen en tuinen uit hun tijd. Amsterdam : De Bataafsche Leeuw, 1988
- Rambosson, Jean: Histoire et légendes des plantes utiles et curieuses. Paris : Didot, 1868
- Reinhardt, Marion: Die 25 schönsten Kräutergärten im Südwesten. Konstanz : Südverlag, 2017
- Richardson, Tim: Oxford college gardens. London : Lincoln, 2015
- Ritter-Weilemann, Irene: Elternratgeber Gift im Garten : wie Sie Kinder vor giftigen Pflanzen schützen. Heidelberg : Springer, 2017
- Rolland, Anja: Bemerkenswerte Bäume im Schlosspark Altdöbern. Cottbus : REGIA, 2016
- Roloff, Andreas: Der Charakter unserer Bäume : ihre Eigenschaften und Besonderheiten. Stuttgart : Ulmer, 2017
- Rosen, Ike (Fotogr.) ; Rosenberg, Hannes (Ill.): Im Grünen wohnen. München : Südwest-Verl., 1973
- Rosing, Theo: Ein Herz für Bäume : Münsterländische Parklandschaften mit ihren besonders zu schützenden Bäumen. Heek : T. Rosing, 2016
- Roth, Thomas: Weidenbauten im naturnahen Garten. Wien : Österr. Agrarverl., 2008
- Roth-Kleyer, Stephan (Hrsg.): Bewässerung im Garten- und Landschaftsbau. Stuttgart : Ulmer, 2016

- Rottenbacher, Christine: Spannungsfeld Gemeinschaftsgärten : Stolpersteine und Bewährtes. Schwarzenbek : Cadmos, 2017
- Royal Horticultural Society: Encyclopedia of garden design. Rev. ed. London : Dorling Kindersley Ltd., 2017
- Schall, Serge: Parfümpflanzen : eine kleine Geschichte der Parfümerie. Bern : Haupt, 2017
- Schiff, Betsy Pinover (Fotogr.). Sidewalk gardens of New York. New York : Monacelli, 2016
- Staatliches Museum Schwerin/ Ludwigslust/ Güstrow (Hrsg ; Staatliche Schlössern und Gärten Mecklenburg-Vorpommern (Hrsg.): Schloss Ludwigslust. Berlin : Dt. Kunstverl., 2016
- Schmidt-Engbrodt, Anja: Rittergut Orr in Pulheim : Herrenhaus und Landschaftspark. Köln : Rheinischer Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz, 2016
- Die schönsten Gärten und Parks der Schweiz = Les plus beaux jardins et parcs de Suisse. 2., vollst. überarb. Aufl. Zürich : Schweizer Heimatschutz, 2016
- Schubhöck, Christian: Grinzings Weingarten Kulturlandschaft : ein potentielles UNESCO-Welterbe im Vergleich mit bereits anerkannten Welterbe-Weinregionen. Berndorf : Kral, 2016
- Schwarzkopf, Alexandra C.: Axel Bundsen : um 1800 ; dänisch-deutsche Architektur an der Epochenschwelle. Kiel : Wachholtz Murmann, 2017
- Schweizer, Stefan (Hrsg.) ; Faass, Martin (Hrsg.): Neue Gärten! : Gartenkunst zwischen Jugendstil und Moderne. Köln : Wienand, 2017
- Segal, Sam: Een bloemrijk verleden : overzicht van de Noord- en Zuidnederlandse bloemschilderkunst, 1600 - heden. Amsterdam, 1982
- Segall, Barbara: Die geheimen Gärten von East Anglia. Hildesheim : Gerstenberg, 2017
- Seiler, Christoph: Feigen aus dem eigenen Garten : 30 selbstfruchtende und leckere Sorten. Stuttgart : Ulmer, 2016
- Seipel, Holger: Fachkunde für Gärtner-innen. 9., überarb. und erw. Aufl. Hamburg : Handwerk und Technik, 2014
- Simmonds, Monique S. J.: The gardener's companion to medicinal plants : an A-Z of healing plants and home remedies. London : Frances Lincoln, 2016
- Sissinghurst Castle garden : Kent. Reprinted with corrections. London : The National Trust, 1987
- Stangl, Martin: Gärtnern - so geht's : Profiwissen ganz kompakt. München : blv, 2017
- Stekovics, János: Wörlitz - eine Annäherung = Wörlitz - an approach. Wettin-Löbejün : Stekovics, 2017
- Stern, Robert A. M.: Paradise planned : the garden suburb and the modern city. New York, NY : Monacelli, 2013
- Stöckli, Peter P.: Schlossgärten zwischen Aare und Seetal : Ausflüge in den Alten Aargau. Baden : Hier und Jetzt, 2016
- Stoffler, Johannes: Fliessendes Grün : Leitfaden zur Pflege und Wiederbepflanzung städtischer Freiflächen der Nachkriegsmode. Zürich : vdf, 2016
- Sundermann, Margot: Vom Bauernbusch zum Bürgerpark : eine Studie zur Geschichte des Nordparks in Wuppertal-Barmen. Wuppertal : Stadtarchiv, 1989
- Sutton, John: The plantfinder's guide to daisies. Newton Abbot, Devon : David & Charles, 2001
- Symes, Michael: The English landscape garden in Europe. Swindon : Historic England, 2016
- Syren, Stefanie: Der Garten der Glückseligkeit : der Nepal Himalaya Park in Bayern. München : dva, 2017
- Thietje, Gisela: Der Eutiner Schloßgarten : Gestalt, Geschichte und Bedeutung im Wandel der Jahrhunderte. 3. Aufl. Hamburg : Wachholtz Murmann, 2016
- Tojnko, Stanislav: Streuobstwiesen und ihre Auswertung. Hamburg : Kovač, 2016

- Topiary, knots and parterres. London : Pimpernel Press Ltd. in association with the European Boxwood and Topiary Society, 2017
- Tranchant, Jean-Paul: Der Kompost-Garten : erfolgreich gärtnern auf kleinstem Raum. Münster : LV, 2017
- Truffaut, Georges: Conseils aux amateurs de jardins et mode d'emploi des produits. Versailles : Truffaut, 1908
- Utopien im Dialog : Bauhaus Dessau trifft Gartenreich Wörlitz. Oberhausen : Athena, 2016
- Verbeek, Bettina: Dahlien : die schönsten Sorten & ihre Pflege. 2., erw. Aufl. München : blv, 2017
- Verein der Freunde und Förderer des Botanischen Gartens Wuppertal (Hrsg.): Botanischer Garten Wuppertal : eine Fotoreise. Wuppertal : Ed. Köndgen, 2015
- Vereinigung de Nederlandse Bloemisterij (Hrsg.): De bloemisterij in Nederland. 's-Gravenhage : Vereinigung, 1961
- Vilmorin, Joseph M. P. L. de: Manuel de floriculture. Paris : Librairie J-B Baillière & fils, 1900
- Vogler, Eberhard: Bauerngärten im Bergischen Land. Remscheid : Bergischer Verl., 2016
- Wächter, Dorothée: Das BLV Handbuch Balkon Terrasse : Gestaltungsideen für alle Jahreszeiten. 4. Aufl. München : blv, 2017
- Wächter, Dorothée: Der mobile Garten : Konzepte für große Pflanzgefäße. München : blv, 2017
- Waser, Silvio: Das Waldgarten-Prinzip : Permakultur: naturnah, effizient und ertragreich. 2. Aufl. Basel : Synergia, 2017
- Watt, Alistair: Robert Fortune : a plant hunter in the Orient. Kew, Richmond, Surrey : Royal Botanic Gardens Kew, 2017
- Weidenweber, Christine: Rasen im grünen Bereich : was Sie schon immer über schönen Rasen wissen wollten. Schwarzenbek : avBuch/Cadmos, 2013
- Welan, Manfred: Das grüne Juwel : der Türkenschanzpark und seine Denkmäler. 2. Aufl. Perchtoldsdorf : plattform HISTORIA, 2016
- Whitehouse, Christopher: Kniphofia : the complete guide. London : Royal Horticultural Society, 2016
- Wiechula, Arthur: Wachsende Häuser aus lebenden Bäumen entstehend. (Nachdr. der Ausg. Berlin-Friedenau, Verl. Naturbau, 1926). Osnabrück : Packpapier-Verl., 2012
- Willemsse, F.: Het mysterie van de tulpenschilder : een historisch overzicht van tulpentekeningen en aquarellen van 1550-1750. Lisse : Museum De Zwarte Tulp, 2005
- Winterbottom, Daniel: Therapeutic gardens : design for healing spaces. Portland : Timber, 2015
- Wooster, Steven: Upeycling für meinen Garten : 25 Schritt-für-Schritt-Projekte aus Recyclingmaterialien. Bern : Haupt, 2017
- Wörner, Rose: Die Erhaltung und Wiederherstellung der historischen Parkanlagen des "Neuen Tiergartens" und des "Amphitheaters" in Kleve : Erläuterungen zur Entwurfsplanung ; Planung im Auftrag der Stadt Kleve. Kleve, 1983
- Wulf, Andrea: The brother gardeners : botany, empire and the birth of an obsession. London : Windmill, 2009
- Young, Adrian: Saxifrages : Porophyllum cultivars : complete checklist. Haddenham, Buckinghamshire : Adrian Young, 2013
- Zisterzienserkloster und Schlossanlage Dobrilugk/Doberlug : Geschichte - Forschung - Denkmalpflege. Berlin : Lukas, 2016
- Zwischen wilhelminischer Bedarfsarchitektur und moderater Moderne : die Werkskolonien im Niederlausitzer Braunkohlrevier. (Arbeitshefte des Brandenburgischen Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologischen Landesmuseums ; 39). Petersberg : Michael Imhof, 2016



**Levens Hall, aus: The County Seats of the Noblemen and Gentlemen of Great Britain and Ireland
(Das Werk erschien in 6 Bänden 1866-81, Neuausgabe des Vereins 2017)**

Neue Titelseite für alte Bücher

Do not assume content reflects current scientific knowledge, policies, or practices.
(Glauben Sie nicht, der Inhalt gäbe aktuelles Wissen, Methoden oder Praktiken wieder.)

Natural Agricultural Library, Beltsville, MD, USA, 2017

Herausgeber/Publisher, copyright: Deutsche Gartenbaubibliothek e.V.

ISSN 0940-9920

Redaktion/Editor: Dr. Clemens Alexander Wimmer, Frank Singhof

Gestaltung/Layout: Frank Singhof (InfoFreiRaum)

Für die Inhalte der Beiträge sind die Autoren verantwortlich.

Bezug/Price: für Mitglieder des Vereins kostenlos/for members free.

Jahresbeitrag/Contribution rate: € 35,-

Alle Rechte vorbehalten, Wiedergabe der Abstracts gestattet/

All rights reserved, abstracts may be reproduced.

www.gartenbaubibliothek.de

info@hortlib.org

Adresse /Address: Fasanenstr. 88, D-10623 Berlin-Charlottenburg

Tel. (030) 314-76149

Öffnungszeiten der Bibliothek/Opening hours: Mo-Fr 9-22 h, Sa 10-18 h

Kto. der Bibliothek: Mittelbrandenburgische Sparkasse in Potsdam,

IBAN: DE87 1605 0000 3508 0004 00, BIC: WELADED1PMB